

# Der Gewerkschafter

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfund und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau

Telegraphen-Adresse: „Gewerkschafter“ Nagold // Begründet 1927

Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10.086 / Girokonto: Kreispostkasse Nagold Nr. 882 / In Kontofällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinsichtlich



Brannenspiele - Bilder vom Tage - Die deutsche Mode

Hitlerjugend - Sport vom Sonntag

Fernsprech-Anschluß S. A. 429 / Schließfach 55 / Marktstr. 14

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige 11 mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg. Text 15 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, sowie für fernmündliche Aufträge und Ziffer-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließt 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustell-Gebühr, Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder auf die Rückzahlung des Bezugspreises.

## Dreierkonferenz am 16. August

Abdis Abeba, 8. August  
Als wahrscheinlichster Termin für die Dreierkonferenz über Abessinien wird von Habas der 16. August und als Verhandlungsort Paris genannt. Die halbamtliche Agentur glaubt im übrigen, daß die Begegnungen Eden und Aloisi mit Laval eher den Charakter einer Reihe von Besprechungen als den einer Konferenz im eigentlichen Sinn des Wortes annehmen werden.

Die britische Haltung auf der kommenden Dreimächtekonferenz über die abessinische Frage wird im „Star“ wie folgt umschrieben: Der englische Regierungsvorsteher Eden wird den italienischen Anspruch auf wirtschaftliche Zugeständnisse in Abessinien in jeder Hinsicht unterstützen; dagegen wird er sich jedem Versuch widersetzen, den Abessinern Gebietsabtretungen oder eine Aufkündigung politischer Unabhängigkeit aufzuzwingen. Am für den Fall kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen Abessinien und Italien die Wahrung der britischen und ägyptischen Neutralität durch beide Seiten zu sichern, haben die zuständigen Regierungsstellen in London und die britischen britischen Behörden in Nordafrika bestimmte Pläne ausgearbeitet. Unter Umständen wird es sich, so schreibt das erwähnte Blatt, als notwendig erweisen, die militärischen und polizeilichen Streitkräfte an den in Frage kommenden Grenzen zu verstärken. Als ein Hauptgefahrpunkt werde die Grenze zwischen Abessinien und dem Sudan angesehen. Vielleicht müssen 6000 bis 8000 Mann Verstärkungen entsandt werden und mindestens eine volle Brigade Artillerie und andere technische Truppen. Eine weitere Frage, die Sorge verursacht, sei die fortgesetzte Heberliegung ägyptischen und sudanesischen Gebietes durch italienische Flugzeuge. Das würde in Kriegszeiten eine Neutralitätsverletzung darstellen und als eine sehr ernste Angelegenheit betrachtet werden. Besondere Vorsichtsmaßnahmen würden ferner von der britischen Mittelmeerflotte getroffen werden, die im Hinblick auf die seltsamen Drohungen der faschistischen Presse gegen britische Krongebiete der Insel Malta besondere Aufmerksamkeit schenken werde.

Die britische Haltung auf der kommenden Dreimächtekonferenz über die abessinische Frage wird im „Star“ wie folgt umschrieben: Der englische Regierungsvorsteher Eden wird den italienischen Anspruch auf wirtschaftliche Zugeständnisse in Abessinien in jeder Hinsicht unterstützen; dagegen wird er sich jedem Versuch widersetzen, den Abessinern Gebietsabtretungen oder eine Aufkündigung politischer Unabhängigkeit aufzuzwingen.

Am für den Fall kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen Abessinien und Italien die Wahrung der britischen und ägyptischen Neutralität durch beide Seiten zu sichern, haben die zuständigen Regierungsstellen in London und die britischen britischen Behörden in Nordafrika bestimmte Pläne ausgearbeitet.

Unter Umständen wird es sich, so schreibt das erwähnte Blatt, als notwendig erweisen, die militärischen und polizeilichen Streitkräfte an den in Frage kommenden Grenzen zu verstärken.

Als ein Hauptgefahrpunkt werde die Grenze zwischen Abessinien und dem Sudan angesehen.

Vielleicht müssen 6000 bis 8000 Mann Verstärkungen entsandt werden und mindestens eine volle Brigade Artillerie und andere technische Truppen.

Eine weitere Frage, die Sorge verursacht, sei die fortgesetzte Heberliegung ägyptischen und sudanesischen Gebietes durch italienische Flugzeuge.

Das würde in Kriegszeiten eine Neutralitätsverletzung darstellen und als eine sehr ernste Angelegenheit betrachtet werden.

Besondere Vorsichtsmaßnahmen würden ferner von der britischen Mittelmeerflotte getroffen werden, die im Hinblick auf die seltsamen Drohungen der faschistischen Presse gegen britische Krongebiete der Insel Malta besondere Aufmerksamkeit schenken werde.

Die britische Haltung auf der kommenden Dreimächtekonferenz über die abessinische Frage wird im „Star“ wie folgt umschrieben: Der englische Regierungsvorsteher Eden wird den italienischen Anspruch auf wirtschaftliche Zugeständnisse in Abessinien in jeder Hinsicht unterstützen; dagegen wird er sich jedem Versuch widersetzen, den Abessinern Gebietsabtretungen oder eine Aufkündigung politischer Unabhängigkeit aufzuzwingen.

Am für den Fall kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen Abessinien und Italien die Wahrung der britischen und ägyptischen Neutralität durch beide Seiten zu sichern, haben die zuständigen Regierungsstellen in London und die britischen britischen Behörden in Nordafrika bestimmte Pläne ausgearbeitet.

Unter Umständen wird es sich, so schreibt das erwähnte Blatt, als notwendig erweisen, die militärischen und polizeilichen Streitkräfte an den in Frage kommenden Grenzen zu verstärken.

Als ein Hauptgefahrpunkt werde die Grenze zwischen Abessinien und dem Sudan angesehen.

Vielleicht müssen 6000 bis 8000 Mann Verstärkungen entsandt werden und mindestens eine volle Brigade Artillerie und andere technische Truppen.

Eine weitere Frage, die Sorge verursacht, sei die fortgesetzte Heberliegung ägyptischen und sudanesischen Gebietes durch italienische Flugzeuge.

Das würde in Kriegszeiten eine Neutralitätsverletzung darstellen und als eine sehr ernste Angelegenheit betrachtet werden.

Besondere Vorsichtsmaßnahmen würden ferner von der britischen Mittelmeerflotte getroffen werden, die im Hinblick auf die seltsamen Drohungen der faschistischen Presse gegen britische Krongebiete der Insel Malta besondere Aufmerksamkeit schenken werde.

Die britische Haltung auf der kommenden Dreimächtekonferenz über die abessinische Frage wird im „Star“ wie folgt umschrieben: Der englische Regierungsvorsteher Eden wird den italienischen Anspruch auf wirtschaftliche Zugeständnisse in Abessinien in jeder Hinsicht unterstützen; dagegen wird er sich jedem Versuch widersetzen, den Abessinern Gebietsabtretungen oder eine Aufkündigung politischer Unabhängigkeit aufzuzwingen.

Am für den Fall kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen Abessinien und Italien die Wahrung der britischen und ägyptischen Neutralität durch beide Seiten zu sichern, haben die zuständigen Regierungsstellen in London und die britischen britischen Behörden in Nordafrika bestimmte Pläne ausgearbeitet.

Unter Umständen wird es sich, so schreibt das erwähnte Blatt, als notwendig erweisen, die militärischen und polizeilichen Streitkräfte an den in Frage kommenden Grenzen zu verstärken.

Als ein Hauptgefahrpunkt werde die Grenze zwischen Abessinien und dem Sudan angesehen.

Vielleicht müssen 6000 bis 8000 Mann Verstärkungen entsandt werden und mindestens eine volle Brigade Artillerie und andere technische Truppen.

Eine weitere Frage, die Sorge verursacht, sei die fortgesetzte Heberliegung ägyptischen und sudanesischen Gebietes durch italienische Flugzeuge.

Das würde in Kriegszeiten eine Neutralitätsverletzung darstellen und als eine sehr ernste Angelegenheit betrachtet werden.

Besondere Vorsichtsmaßnahmen würden ferner von der britischen Mittelmeerflotte getroffen werden, die im Hinblick auf die seltsamen Drohungen der faschistischen Presse gegen britische Krongebiete der Insel Malta besondere Aufmerksamkeit schenken werde.

relche Hedhas und Jemen, dann Iran und Afghanistan anschließen dürften. In diesem Zusammenhang ist es nicht uninteressant, daß der britische Oberkommissar in Kairo und der britische Gesandte im Irak ihren Urlaub zu einer Aussprache in London benützen werden.

Es bestätigt sich nun, daß die britisch-französisch-italienische Konferenz, auf der Eden, Laval und Baron Aloisi anwesend sein werden, um die Möglichkeit einer Lösung des italienisch-abessinischen Streitfalles zu besprechen, am 16. August in Paris beginnen wird.

### Abessinische Sondermission nach Japan

Daba Biru ist von der abessinischen Regierung in einer Sondermission nach Japan entsandt worden. Er hat in einem ähnlichen Auftrag schon 1932 Japan besucht.

Die Gerüchte von einem Aufstandsversuch des abessinischen Kronprinzen werden energisch dementiert. Er ist zur Zeit Wardenauer der

Proving Wollu und hat seine Truppen bereits dem Kaiser zur Verfügung gestellt.

Den 150 britischen Missionaren in Abessinien hat die britische Regierung den Rat gegeben, Frauen und Kinder vorläufig außer Landes zu schicken. Auch wurden Weisungen für den Fall des Ausbruchs von Feindseligkeiten erteilt.

### Großbritannien's Protest hat gewirkt

Die englische Presse stellt mit Befriedigung fest, daß sich die Sprache der italienischen Zeitungen gegenüber Großbritannien seit dem Protest des britischen Botschafters in Rom gemäßigt habe. Die gleichen Blätter verzeichnen die Nachricht, daß eine Gruppe New Yorker Bankiers einen Kredit an Italien zum Einkauf von 250 000 bis 500 000 Ballen Baumwolle wohlwollend in Erwägung ziehe; wenn auch die öffentliche Meinung Amerikas gegen einen solchen Verkauf von Kriegsmaterial, das die Baumwolle in diesem Falle zweifellos darstellt, sich ausspricht, so könnten die Banken nicht für die Folgen eines gewöhnlichen Handelsgeschäftes verantwortlich gemacht werden. Händlermoral!

## Rabinettsrat in Paris

Ruhe in Brest — Noch immer kritische Lage in Le Havre

Mit Schrecken erkennt man jetzt in Frankreich, welche Folgen aus dem in blühendem Deutschland geschlossenen Freundschaftsbündnis mit Sowjetrußland entstehen. Die jetzt herrschende Lage in Brest haben gezeigt, was man von der kommunistisch geführten Front zu erwarten hat. Dabei gibt man sich keiner Täuschung mehr hin, daß diese Ereignisse erst den Auftakt der ganzen kommunistischen Aktion bilden, wenn man das auch nicht auszusprechen wagt. Darum versucht man schon wieder abzulenken und regt sich über die deutsche Presse auf, die den Ereignissen in London und Brest begriffliche Aufmerksamkeit zuwandte, obwohl man selbst in den Heberliegungen auch den nichts anderem als von „Revolution“, „Aufruhr“ und „Meuterei“ geschrieben hat.

### Der zweite Sturmtag in Brest

In Brest sind im Laufe des Mittwochabend die Unruhen wieder aufgeflammt. Obwohl jede Ansammlung auf den Straßen verboten war und obwohl die Lokale hatten schließen müssen, sammelten sich zunächst im Zentrum der Stadt wieder Aufrührer, die in plötzlichen Angriffen gegen die Polizei, die Mobilgarde und das Militär vorgingen. Etwa zwanzigmal mußten die Angreifer auseinandergetrieben werden, die sich jedoch schnell wieder an anderen Orten zusammenschlossen. Die Zahl der bei diesen Zusammenstößen verletzten Personen ist nicht bekannt, da die Meuterei ihre Verletzten nicht in die Krankenhäuser einlieferen.

Am 23 Uhr schien die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt zu sein. Aber um Mitternacht begannen die Zwischenfälle von neuem. Diesmal wandten die Meuterei eine neue Taktik an. Da das Zentrum der Stadt inzwischen von Polizei und Militär so hart gesichert war, daß dort keine Kundgebungen mehr möglich waren, verlegten die Aufrührer ihre Tätigkeit in die Wohnviertel. Dort wird augenscheinlich nach einheitlichem Plan gearbeitet. An den Ecken bilden sich Ansammlungen, und die internationale wird geflügelte. Einschreitende Polizei wird von einem Hagel von Plastersteinen und Glasfenstern empfangen. Sobald Verstärkungen an Polizei und Militär eintrifft, zerstreuen sich die Aufrührer, um sich nach wenigen Minuten einige Straßen entfernt von neuem zu ähnlichen Zwischenfällen zusammenzuballen. Alles spielt sich im Scheine von Feuer ab, die die Aufrührer auf den Straßen aus Keilspitzen anzünden, das sie aus den Festungsgebäuden geholt haben. Auch werden wieder Barricaden aus Balken, Eisen und umgelegten Häusern errichtet. Personenzüge und Lastwagen werden umgestürzt und in Brand zu fieden verurteilt.

Der Charakter der Zusammenstöße hat sich gegenüber am Dienstag geändert. Es sind nicht nur die Arsenalarbeiter, die sich an den Zusammenrottungen beteiligen, sondern auch Arbeiter, halbwüchsige Burken und sogar Kinder. Die Bevölkerung ist ziemlich erregt. Trotzdem könnte eine Menge von Rekrutierten in die Kurheuer, wo sie von den Festungswällen aus die Zusammenstöße verfolgten und sich bei den zahlreichen Angriffen und Säuberungsaktionen der Polizei jedesmal in die benachbarten Gärten flüchteten.

Am 1 Uhr morgens wird aus Brest gemeldet, daß es im Zentrum der Stadt völlig ruhig sei und daß die Unruhen in den Vororten abebten. Die Zahl der Verletzten an beiden Tagen wird mit etwa 50 angegeben. Berichtsweise verlautet, daß im Militärkrankenhaus einige Schwerverletzte gestorben seien.

### Bis Donnerstag mittag Ruhe in Brest

In Brest ist am Donnerstagmorgen zunächst wieder Ruhe eingetreten. Die Innenstadt ist durch dicke Sperketten Schwerverwaffneter abgesperrt. Die Rolläden der Schaufenster sind fast überall geschlossen. Der Schaden war am Mittwoch allem Anschein nach weitaus größer als am ersten Tage. Als die Arbeiter am Donnerstagmorgen die Arbeit wieder aufnehmen wollten, fanden sie die Marinewerft geschlossen vor; eine Festung hatten sie sich vor den Werken und zerstreuten sich dann allmählich. Insgesamt wurden bei den Unruhen 50 Arbeiter so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten; zwei von ihnen schweben in Lebensgefahr infolge von Schädelbrüchen durch Kolbenhiebe. Die Zahl der von der Polizei Verhafteten beträgt 40. Unter ihnen soll sich angeblich ein „deutscher Staatsangehöriger“ befinden, der aus Augsburg stammt. Der größte Teil seiner Aussagen soll sich als unwahr herausgestellt haben. (Es handelt sich vermutlich, wenn die Nachricht überhaupt stimmt, um einen emigrierten Kommunisten.)

### Das Begräbnis des Todesopfers

Die Beerdigung des einzigen Todesopfers der Unruhen, eines Kommunisten, der bei dem Versuch, eine rote Fahne zu hissen, von einer 5 Meter hohen Mauer abgestürzt ist, fand am Donnerstagmorgen im Vorort Saint Marc statt. Für die Beisetzung ist den Veranstaltern die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung überlassen worden; die Polizei hatte sich auf einen unsichtbaren Überwachungsdiens beschränkt. Die örtlichen Gewerkschaftsführer hatten zu Ruhe und Disziplin aufgefordert und angeordnet, daß nach

### Das Neueste in Kürze

In Frankreich trat der Ministerrat zusammen. In der staatl. Verst. von Brest ist nunmehr wieder etwas Ruhe eingeleitet.

In Afrika kürzte ein italienisches Arbeitsministerium sowie sieben weitere Menschen ums Leben kamen.

Zwischen dem Danziger Senatpräsidenten Greiser und dem polnischen Außenminister Beck fand eine längere Aussprache statt. Als Ergebnis ist eine Einigung in der Zollfrage festzustellen.

Amerikas Geschäftskreise verteidigten italienischen Firmen jeden Kredit, wegen „der unsicheren Situation Italiens“.

In Paris wird am 16. August die Dreierkonferenz zusammengetreten, um über den italienisch-abessinischen Streitfall zu verhandeln.

dem Begräbnis keine Umzüge stattfanden.

### Unveränderte Lage in Le Havre

In Le Havre, wo der Dampfer „Champlain“ an der Ausfahrt behindert wurde, ist die Lage unverändert. Wohl haben sich die Streikenden nach Annahme eines Schlichtungsorschlages an Bord begeben, da aber das Bedienungspersonal der Kabinen jedes Kompromiß ablehnt, ist es noch ungewiß, wann das Schiff ausfahren kann.

### Der Kabinettsrat

Donnerstag vormittag ist ein Kabinettsrat zusammengetreten, der sich eingehend mit den Vorgängen in Loulon und Brest befaßte. Der Innenminister hat einen Generalinspekteur nach Loulon zur Untersuchung der Ausschreitungen in Loulon entsandt.

3 Postbeamte, die am 20. Juli an der verbotenen Kundgebung am Pariser Opernplatz teilgenommen haben, sind für einen Monat vom Dienst suspendiert worden.

### Entspannung!

An der Beisetzung nahmen etwa 10 000 Personen, meist Arbeiter des Arsenals und der umliegenden Ortschaften, teil. Fast alle hatten irgend eine rote Blume angesteckt. Die Beisetzung erfolgte ohne Zwischenfall auf einem der Brest'er Friedhöfe.

Auf dem Friedhof wurde nur eine Rede gehalten, die im übrigen in den Rat zur Ruhe und Mäßigung ausklang. In der Stadt wurden unter der Arbeiterschaft Flugblätter verteilt, durch die die sozialistischen Arbeiterverbände alle auffordern, am Freitag um 8 Uhr die Arbeit im Arsenal von Brest wie üblich wieder aufzunehmen. In Brest sind inzwischen 36 Jünger mobiler Garde eingetroffen, so daß die bisher zur Aufrechterhaltung der Ordnung verwendeten Truppen zurückgezogen werden konnten.

Im Laufe des Nachmittags hat man den Grund einer Entspannung der Lage. Dessen ungeachtet, bildet der Zustand in Brest nach wie vor das Tagesgespräch der französischen Presse, wobei mehrere Blätter auf den schlechten Grundriss hinweisen, den diese Vorgänge im Ausland machen müssen. Léon Blum hat im Namen der Sozialisten und der Abg. Ramet im Auftrag der kommunistischen Partei die Vertreter der übrigen Einigungsgruppen der Kammer für Freitag zu einer Sitzung eingeladen. Zweck der Beratung ist eine Prüfung der Zwischenfälle von Brest und Loulon und die Unterschriftenammlung zur Einberufung der Kammer.

### „Stahlhelm“-Verbot

in Berlin-Brandenburg, Pommern und Ostmark

Berlin, 8. August.

Das Geheimne Staatspolizeiamt hat die Landesverbände Berlin-Brandenburg, Pommern und Ostmark des NSDFB (Stahlhelm) mit allen ihren Unterabteilungen mit sofortiger Wirkung aufgelöst und das Vermögen der Landesverbände und Unterabteilungen vollständig beschlagnahmt. In der Begründung des Verbotes heißt es u. a.: „Zahlreiche Auslassungen von Vitalität und Führern die-



Dödsöppe sind wir in diesem Iran; und wir haben gefesselt gemacht, den daheim, laßt werdend rein ausgelacht.

hat's keiner These anen — und so kam Frau die Wahrheit ein-Beute.

Gampit, der Jäger.)

ng der NS-Preße Waz-rodins (Mm a. D.)



ler Verbände befanden eine oppositionelle, ja sogar staatsfeindliche Einstellung. Die für den NSDAP, auch in diesen Verbänden erlassenen staatlichen Anordnungen sind entweder nicht beachtet oder umgangen worden. Die bis in die jüngste Zeit hinein erfolgte Aufnahme von Mitgliedern aus den Reihen der Reichsfrontkämpfer, den marxistischen Lagern, den verflochtenen gemäßigten Parteien machen den NSDAP, zum Sammelbecken oppositioneller und reaktionärer Kräfte. Die Auflösung ist aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung daher geboten.“

### Amerikanische Kommune kündigt neue Ueberfälle auf deutsche Schiffe an

Washington, 7. August.

Die kommunistische „Antinazi-Gruppe“, die beim Leiter der Westeuropadelegation gegen die Verhaftung eines amerikanischen kommunistischen Matrosen in Hamburg protestiert hatte, erklärte sich von dessen Ausführungen vollkommen unbeeindruckt. Die Abordnung teilte mit, daß sie am Donnerstag im Madison Square Gardens eine Massenprotestversammlung veranstalten und alle Anwesenden verpflichten werde, so lange das Einlaufen jedes deutschen Schiffes in amerikanischen Häfen zu verhindern. In allen Häfen sowie in größeren Städten sollen in nächster Zeit Kundgebungen abgehalten werden.

Der Leiter der Westeuropadelegation des Staatsdepartements, Dunn, hatte erwidert, der Matrose Simpson sei am 28. Juni verhaftet worden, weil er aufrührerische Literatur bei sich führte und kommunistische Agitation betrieb. Es stimme nicht, daß er von der deutschen Polizei entführt oder mißhandelt worden sei. Simpson befindet sich in einem Konzentrationslager, wo er gut behandelt und gut gepflegt werde und jederzeit brieflich mit dem amerikanischen Generalkonsulat in Hamburg verkehren könne. Ein Beamter des amerikanischen Konsulats habe Simpson im Lager aufgesucht und sich persönlich von seinem Ergehen überzeugt. Simpson sei vollkommen gesund und habe sich in keiner Weise über Behandlung beklagt. Mit anderen Worten, das Staatsdepartement wies die Beschuldigungen der New Yorker Kommunisten gegen Deutschland in diesem Fall als vollkommen haltlos zurück. Auch die Behauptungen gegen die Verweigerung des Einreisefilums an einen Rabbiner durch das deutsche Konsulat in St. Louis wurden zurückgewiesen, da es sich um eine rein zur deutschen Zuständigkeit und Souveränität gehörende Angelegenheit handle. Bekanntlich haben amerikanische Konsulate im Ausland in den letzten 10 Jahren viele Einreisefilume abgelehnt, besonders wenn es sich um kommunistische Agitatoren handelt.

### Der Ueberfall auf die „Bremen“ vor dem Polizeigericht

Im New Yorker Polizeigericht kam es am Mittwoch zu lärmenden Tumulten, als Heben in Zusammenhang mit dem Ueberfall auf die „Bremen“ verhandelt wurde. Der Verteidiger der Verhafteten veraltete das Polizeigericht mit einem Bericht in „Faschisten-Italien“ und in „Nazi-Deutschland“. Er versuchte mit allen Mitteln, dem Polizeirichter zu trohen und erklärte, man werde nicht den Mut haben, ihn aus dem Gerichtssaal zu weisen. Zahlreiche im Zuscherraum anwesende Personen begleiteten die dreifachen Ausfälle des Verteidigers mit zustimmenden Zurufen und Trampeln. Nach längerem Hin und Her mußte die Verhandlung verlagert werden.

### Staatsfeinde „Schulter an Schulter“

Ein „deutscher“ Kommunist plaudert in Moskau aus der Schule

Moskau, 8. August.

Der Kominternkongreß brachte am Mittwoch vormittag mit einer zweistündigen Rede eines „deutschen“ Kommunisten, des früheren Reichstagsabgeordneten Walter wiederum eine Enthüllung über die Kominternpläne in Deutschland, die des Interesses auch der deutschen Öffentlichkeit sicher sein dürften. Schon beim Betreten der Rednertribüne wurde er, wie der sowjetamtliche Sitzungsbericht hervorhebt, mit großem Beifall begrüßt. Was den Kongreß der Weltrevolutionäre zu so großer Begeisterung anregte, war, daß Walter es auf der einen Seite verstand, den Anwesenden ein Wunschbild von dem Wege zu zeichnen, „den die Werktätigen Deutschlands zu ihrer Befreiung beschreiten hätten“ (I), und daß er auf der anderen Seite bereits in die Wege geleitete Versuche der Komintern enthüllte, sich mit katholischen Organisationen Deutschlands zur Herstellung einer gemeinsamen „Kampffront gegen den Nationalsozialismus“ in Verbindung zu setzen (II).

Walter — so bezeichnet der sowjetamtliche Bericht — sprach von „neuen Methoden im Kampf der arbeitenden Klassen und im besonderen von einer der Formen dieses Kampfes, vom passiven Widerstand“. Dann

schweichelte er der Eigenliebe „des großen Lehrers Dimitroff“, dessen Plan, nämlich Kampf innerhalb der faschistischen Massenorganisation (II), er getreulich in die Wirklichkeit umzusetzen versprach. „Denn nur so könnten die Interessen aller Proletarier und die demokratischen Freiheiten aller Schichten der Werktätigen verteidigt werden. Jetzt müsse man zu halb legalen Kampf übergehen. Der Weg zum Sturz des Faschismus führe nur über die antifaschistische proletarische Einheitsfront über eine Volksfront aller Faschistengegner.“

Nachdem dieser Demagoge sich solcher Art für das im Munde eines Kommunisten verlogenen klingende Schlagwort vom „Kampf für die Demokratie“ eingesetzt hatte, plauderte er etwas aus der Kominternschule. In dem sowjetamtlichen Kongreßbericht heißt es hierüber, Genosse Walter habe eine Reihe von der kommunistischen Partei aufgestellter Lösungen aufgezählt, die die Verödung der „demokratischen Freiheiten“ forderten und dank deren die Kommunisten „breite Massen des deutschen Volkes“ (?) im Kampf gegen den Faschismus vereinen (richtig müßte es wohl heißen: ... zu vereinen wünschen). — Die Schriftleitung. Walter habe erklärt, wie die Kommunisten „Schulter an Schulter mit den katholischen Werktätigen gegen das faschistische Regime kämpfen“ hätten. „Wir erklären ihnen“, so sagte Genosse Walter, dem sowjetamtlichen Bericht zufolge, „daß wir bereit sind, gemeinsam mit ihnen für die Gewissensfreiheit zu kämpfen“.

Die zwei Stunden lang andauernde Entwürdigung von staatsgefährlichen Unsturplänen der Komintern und von operettenhaft wirkenden Großtueren dieses „Deutschen“ hat dann beim Kongreß lebhaften Beifall gefunden.

### Amerika ist vorsichtig

Spernung sämtlicher Kredite für Italien

Washington, 8. August.

Die amerikanische amtliche Außenhandelsbank beschloß, den Italienern keinerlei Kredite für Warenkäufe in den Vereinigten Staaten zu gewähren.

Italienische Firmen hatten versucht, bei New Yorker Banken einjährige Kredite für den Ankauf von Baumwolle und anderen Waren zu erhalten; die Banken weigerten sich aber, ein längerer als dreimonatiges Ziel zu geben. Darauf wandten sich die Italiener an die Außenhandelsbank und erklärten sich sogar mit einer halbjährigen Zahlungsfrist zufrieden; aber selbst dies wurde mit der „Möglichkeit auf die ungeklärten Verhältnisse in Italien“ abgelehnt.

Versuche, diese Weigerung als amerikanisches Ausfuhrverbot zu deuten, wurden im Staatsdepartement nicht unterstützt. Man gab zwar zu, daß zwei Beamte des Staatsdepartements im Direktorium der Außenhandelsbank sizen, dementierte aber, daß irgendeine neue Politik gegenüber Italien beschloßen worden sei. Vielmehr habe man angeht die finanziellen Lage Italiens eine Kreditgewährung als zweifelhafter Geschäft betrachtet, auf das man wieder verzichten sollte. Praktisch läuft die Entscheidung jedoch, darauf hinaus, daß Italien in den Vereinigten Staaten kein Kriegsmaterial kaufen kann.

### Einigung zwischen Danzig und Polen

Gegenseitige Aufhebung der beiderseitigen Kampfmaßnahmen

Danzig, 8. August.

Am Donnerstagnachmittag ist zwischen der Danziger und der polnischen Regierung ein Abkommen paraphiert worden. Danach macht die polnische Regierung die Zollverordnung vom 17. 7. rückgängig. Danzig hebt seinerseits die als Folge der polnischen Verordnung gestroffene Maßnahme der zollfreien Einfuhr bestimmter Waren auf. Höhere Mitteilungen über das Abkommen sind noch im Laufe des Abends zu erwarten. Im übrigen werden die Verhandlungen über die Regelung der zwischen Danzig und Polen umstrittenen Einzelragen fortgesetzt.

### Ausprache Greiser-Beck

Die Pressstelle des Danziger Senats teilt mit: Anlässlich eines Besuches, der dem Hafen von Gdingen abgeflattet wurde, traf der Präsident des Senats, Greiser, mit dem polnischen Außenminister Beck kurz vor dessen Abreise nach Helingsfors in Gdingen zusammen und hatte Gelegenheit zu einer längeren Rücksprache. Dabei wurden zwischen den beiden Herren die interessierenden Fragen erörtert und in der Linie der bisherigen guten persönlichen und staatlichen Beziehungen völlige Uebereinstimmung erzielt.

### Mordüberfall auf H. nach kommunistischem Muster

Düsseldorf, 8. August.

Wie die Gebietsführung Ruhr-Niederthens der H. mitteilt, wurden 16 vierzehn- bis fünfzehnjährige Hitlerjugend, die vom Gantage in Essen auf ihren Fahrrädern nach Kreisfeld heimfuhren, am späten Abend bei Voikum vor Kreisfeld von etwa zwanzig 20- bis 22jährigen Burschen angepöbeln und mit dem Rufe „Treu Heil!“ aufgehalten. Als der Gefolgshoheitsführer die Burschen ermahnte, sie in Ruhe zu lassen, fiel aus der Bande ein

Schuh. Das war das Signal zu einem regelrechten Ueberfall nach kommunistischem Muster. Einem Jungen wurde die Klampe von der Schulter gerissen und bald war eine Schlägerei im Gange. Der Gefolgshoheitsführer erhielt eine schwere Kopfverletzung durch einen Schlag und fuhrte in den Bauch; er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ein Kameradschaftsführer wurde durch einen Schlag über den Kopf mit einer Stange verletzt. Als der Gefolgshoheitsführer besinnungslos zusammenbrach, richteten die feigen Burschen, die von der Geheimen Staatspolizei bereits ermittelt und festgenommen wurden.

### Katholische Sturmscharführer im Rittchen

In Opladen trieben gewisse Zentrumskreise die Hetze gegen den nationalsozialistischen Staat besonders arg. Insbesondere die H. wurde dort in der gemeinsten Weise angegriffen, so daß sogar die Schließung des katholischen Vereinshauses notwendig war. Zu Ende voriger Woche wurden nun in einer Straße staatsfeindliche Beschriftungen angebracht. Da der dringende Verdacht besteht, daß an diesen Schmierereien die katholische Sturmschar beteiligt war, wurden die beiden Sturmscharführer Andreas Boos und Anton Wolf in Schußhaft genommen. Die Untersuchung ist im Gange.

### Württemberg

#### Wer hat das Meteor gesehen?

Stuttgart, 8. Aug. Am Dienstagabend etwa 8.30 Uhr war ein außergewöhnlich helles Meteor zu sehen, bei dem vor allem die ganz ungewöhnlich lange Sichtbarkeitsdauer auffallen mußte. Das Stuttgarter Planetarium bittet dringend um Mitteilung aller Beobachtungen, vor allem von Beobachtern außerhalb Stuttgarts. Da in der hellen Dämmerung Sterne kaum schon sichtbar waren, sind solche Beobachtungen besonders wertvoll, die die Lage der Meteorbahn zum Horizont nach Höhe und Azimut angeben können. Auch alle weiteren Angaben über Helligkeit, Farbe, Schwärzform, etwaige Geräusche und die Zeitdauer sind erwünscht. Die vielfach schon ausgesprochene Vermutung, daß das Meteor zu den regelmäßig im August auftretenden Sternschnuppenstürmen gehöre, kann nach der Bahnlage nicht richtig sein.

#### In den deutschen Gauen

ma. Eine der vornehmlichsten Aufgaben der deutschen Landwirtschaft ist die Flächenvermehrung des deutschen Volkes, d. h. die Bekämpfung von der Einfuhr ausländischer Kraftfuttermittel durch umfangreiche Mehrerzeugung wirtschaftseigener, einwirklicher Futtermittel. Nur so kann die Ernährung des vor-

## Aus Stadt und Land

Magd., den 9. August 1935.

Aus allem, was uns begegnet, etwas machen, wie ein Künstler aus seinem Stoff!

#### Morgen kommt ein AdF-Urlaubenzug

Morgen Samstag mittag 1.30 Uhr trifft vom Gau Franken kommend, ein AdF-Urlaubenzug hier ein. Etwa 150 bis 160 der Gäste werden in Magd., der Rest in Altensteig untergebracht. Die günstig gelegene Ankunftszeit dürfte es der Einwohnerheit ermöglichen, zahlreich beim Empfang am Bahnhof zugegen zu sein. Den wackeren Bayern vom schönen und starken Geschlecht schon heute ein herzliches Willkommen! Am Samstagabend 8.30 Uhr findet alsdann im Traubensaal der übliche Begrüßungsabend statt, bei welchem die Stadtkapelle und der berühmte Zauberflüster Jomana mitwirken werden. (Siehe auch heutige Anzeige und die Bekanntmachung des Kreisamtes Magd. der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am „Schwarzen Brett“, die insbesondere an die hiesige Geschäftswelt gerichtet ist!)

#### Programm für die Urlauber

der NSG „Kraft durch Freude“ Gau Franken vom 10. bis 23. August

- Samstag, 10. 8. 1935: 13.26 Uhr Empfang der Urlauber, 20.30 Uhr Begrüßungsabend im Traubensaal unter Mitwirkung der Stadtkapelle Magd. und des Zauberflüsters Jomana. Anschließend Tanz.
- Sonntag, 11. 8. 1935: 20.00 Uhr Promenadentour auf dem Hindenburg-Platz.
- Montag, 12. 8. 1935: 14.00 Uhr Adolf Hitler-Platz: Wanderung.
- Dienstag, 13. 8. 1935: 20.00 Uhr Regelaabend im Galkhof zum Schiff, zur Linde u. Traube.
- Mittwoch, 14. 8. 1935: 7.30 Uhr Adolf Hitler-Platz: Tages-Autofahrt Schramberg-Triberg-Schappachal-Freudenstadt. Fahrpreis 4.50 Mark.
- Donnerstag, 15. 8. 1935: 8 Uhr Tanz im Löwen-saal.
- Freitag, 16. 8. 1935: 7 Uhr Adolf Hitler-Platz: Tageswanderung über Bernsd nach Teinach.
- Samstag, 17. 8. 1935: Wanderung in der Umgebung.
- Sonntag, 18. 8. 1935: 8.20 Uhr Adolf Hitler-Platz: Tageswanderung.
- Montag, 19. 8. 1935: 13.00 Uhr Adolf Hitler-Platz: Autofahrt zum Lichtenstein. Fahrpreis 3.— Mark.

handenen Bodens gehört aber ein richtig betriebener Stoppelfrüchtbau. Der Zwischenfruchtbau bietet die Möglichkeit, erhebliche Ertragsmengen zu erzeugen. In der heutigen Zeit darf im Herbst in Deutschland kein Feld monatelang brach liegen.

So sollte der Acker hinter allem frühreifen Getreide, insbesondere hinter Getreide, das frühzeitig das Feld räumt, nochmals zu einer Futterernte im Herbst oder auch im zeitigen Frühjahr herangezogen werden. Je früher die Ansaat erfolgt — umso besser — ein Tag Anfangs August ist so viel wert wie eine ganze Woche im September. Also heißt es sich beeilen mit der Neubestellung und alle Umständenlichkeiten vermeiden. Auf jeden Fall muß die alte Regel, daß der Pflug sofort dem Erntemaßen folgen soll, unbedingt berücksichtigt werden.

Gedacht ist hier vor allem an die Vorkaaf von Senf, Stoppelfrüchtbau, Kartoffel- oder Rübenfrucht-gemeinschaften oder Futterernten, Ackerbohnen und einem Teil Widen darunter.

Die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes aus deutschem Grund und Boden muß das erstrebenswerteste Ziel der deutschen Landwirtschaft sein. Bei dem beschränkten deutschen Kulturboden wird dies nur möglich sein, wenn aller extraaktive Boden restlos ausgenutzt wird.

Stuttgart, 8. August. Zur Kaffe-hundeaussstellung Stuttgart am 7. und 8. September. In den bereits gemeldeten 25 Sonderausstellungen der verschiedenen Klassen hat nunmehr auch die Fachgruppe „Höfe“ eine Sonderausstellung angelegt. Die Klasse ist vorwiegend in Sachsen und Schlesien zu Hause, ist aber immer noch nicht ausgestorben. Außer den werden die seltensten Exoten in Stuttgart vertreten sein, so der Chow-Chow, der Dandie-Diamond-Terrier und der niedliche Yorkhite-Terrier. Von den Tieren, die an der Weltausstellung in Frankfurt a. M. vom 26. bis 28. April d. J. den Weltfingerring geholt haben, ist bereits eine große Anzahl gemeldet. Die Stuttgarter Ausstellung verspricht deshalb eine ganz erstklassige Kaffe-hundeaussstellung zu werden, worauf wir heute schon hinweisen. Jede Auskunft erteilt die Ausstellungsleitung in Stuttgart-West, Rotenwaldstraße 83 a, Fernsprecher 614 37.

#### Beim Ueberholen tödlich verunglückt

Marzgrünungen, M. Ludwigsberg, 8. August. Am Mittwochabend wollte in der Münchinger Straße der 23jährige Walter Hahn aus Frankfurt a. M. mit seinem Motorrad einen Fernläufer überholen und fuhr dabei den etwa 70 Jahre alten Landwirt Friedrich Speidel von hier an. Beide stürzten, Speidel kam mit leichten Verletzungen davon; der Motorradfahrer wurde mit solcher Wucht auf die Straße geschleudert, daß er mit schweren Schädelverletzungen bald darauf starb.

Dienstag, 20. 8. 1935: 8.00 Uhr Adolf Hitler-Platz: Frühpausiergang, 20.00 Uhr Tanz im Traubensaal.

Mittwoch, 21. 8. 1935: 15 Uhr Waldluft. Gelegenheits mit Schießsport.

Donnerstag, 22. 8. 1935: 8.00 Uhr Abschiedsabend im Löwen.

Freitag, 23. 8. 1935: Abmarsch vom Adolf Hitler-Platz zum Bahnhof. Zeit wird noch bekanntgegeben.

Für Urlauber, die an den Autofahrten nicht teilnehmen, sind keine Wanderungen vorgesehen. Treffpunkt wird rechtzeitig bekanntgegeben. Karten für die vorgesehenen Autofahrten sind bei dem Ortswart zu bestellen. Etwaige Wünsche nimmt das Kreisamt der NSG „Kraft durch Freude“, Fernsprecher 206, sowie der Ortswart, Fernsprecher 263 entgegen.

Wenn außer den im Programm festgelegten Autobusfahrten noch weitere ausgeführt werden sollen, so ist dies Angelegenheit der Gäste. In diesem Falle kann der Tagesprospekt nicht verbreitet werden.

Besuchen Sie das hiesige Schwimm- und Sonnenbad: Ermäßigter Eintrittspreis.

#### Konflikttheater

Das Ende von Marabu

Ein exotisches Erlebnis aus den Urwäldern Borneos

In die unheimliche Wildnis der gewaltigen Urwälder Borneos mit ihren vielen Gefahren führt dieser Tonfilm in deutscher Sprache. Er zeigt Bilder von ungeahnter Schönheit mit ungeheuren phantastischen Bauten.

Aufnahmen vom Ausbruch eines Vulkans mit allen seinen Schrecken machen den Film zu einem Ereignis, dazu kommt eine unerhörte packende Handlung, die den Zuschauer von Anfang bis Ende in Spannung hält. (Siehe auch Anzeige).

#### Sungarbeiterfreizeit marschiert!

Im Gesellschaftler Nr. 174 vom Montag, den 29. Juli, haben wir diejenigen Lehrherren bekanntgegeben, welche ihren Lehrlingen Freizeit zum Teil unter Bezahlung der gesamten Lagerkosten gewährt haben. Hierzu kommen noch folgende Altenteiler Firmen: Jakob Walz, Möbelfabrik; Heinrich Müller, Tischlermeister; Karl Adermann sen., Mechanikermeister; Friedrich Schaible, Möbelfabrik.



# Reichsparteitag 1935 vom 10. bis 16. September

## Richtlinien und Weisungen für die Politischen Leiter des Gaues Württemberg-Hohenzollern

### FOLGE 1

#### A. Allgemeines

Der Reichsparteitag 1935 findet vom 10. bis 16. September statt. Eine genaue Veranstaltungsfolge liegt offiziell noch nicht fest; sie wird jedoch im großen und ganzen denjenigen des Vorjahres entsprechen. Zur Bewältigung der einschlägigen Aufgabengebiete besteht für den Gau Württemberg-Hohenzollern

#### in Stuttgart

die Organisationsleitung Reichsparteitag 1935, Stuttgart, Goethestraße 14, Postfach 825, Fernruf 226 04, Sautruf 28;

#### in Nürnberg-Fürth

über die Dauer des Reichsparteitages das Gauhandquartier Württemberg-Hohenzollern, Fürth i. B.

Vorliegende Dienststellen legen sich personell wie folgt zusammen:

#### Gesamtleitung und Gesamtplanung

Hg. Michelfelder, Gauorganisationsleiter.

S. b. V. Hg. Winkler, Gauabteilungsleiter, Organisation.

#### Stellvertreter und praktische Ausführung

Hg. Wurster, Gauausbildungsleiter.

S. b. V. Hg. Brenner, Gauabteilungsleiter, Ausbildungsstellen.

#### a) Vorbereitende Organisation

Hg. Michelfelder, Gauorganisationsleiter.

1. Teilnehmerkontingenterstellung
2. Ausrichtungsbefehlsetzung und -Bereitstellung
3. Sonderzug - Streckenführung
  - Fahrpläne
  - Haltestellen
  - Transportvorbereitung
4. Quartiersplanung
5. Preisliste Begünstigter
6. Verpflegung
7. Befehlskommando Nürnberg
  - I. Zeltlager
  - II. Sonstige Kasernenquartiere
  - III. Privat- und Hotelquartiere

Hg. Michelfelder, Gauorganisationsleiter.

Hg. Wurster, Gauausbildungsleiter.

Hg. Vogt, Gauabteilungsleiter, Kaufschaffmeister.

Hg. Baumgärtner, Gauabteilungsleiter, Kaffe.

Hg. Zeller, Gauabteilungsleiter, Personalamtsleiter.

8. Geldverteilung
  - I. Eintrittskarten-Vorverkauf
  - II. Reichsparteitag-Abzeichen
9. Kongreßteilnehmer
  - Ehrengäste u. Eo.
  - Kongreßteilnehmer

Anmerkung: Im Schritt- und fernmündlichen Verkehr ist auf vorliegende Sachbereiche Bezug zu nehmen.

#### b) Praktische Ausführung

Hg. Wurster, Gauausbildungsleiter.

#### 1. An- und Rücktransport

##### Sonderzug Nr. NA 722/1722

Transportleiter: Bernhard Weber, Stuttgart-Göblenberg, Sautruf 81.

Verantwortlicher Zugarzt: Dr. Röhlé, Stuttgart.

##### Sonderzug Nr. NA 723/1723

Transportleiter: Otto Mann, Rothweil, Schw. Jellen.

Verantwortlicher Zugarzt: Dr. Grundler, Rothweil.

##### Sonderzug Nr. NA 724/1724

Transportleiter: Max Diebold, Eßlingen, Rotbad 14.

Verantwortlicher Zugarzt: Dr. Walter, Lustman.

##### Sonderzug Nr. NA 725/1725

Transportleiter: Hans Häubler, Göppingen, Marktstraße 6.

Verantwortlicher Zugarzt: Dr. Benz, Ulmgen.

##### Sonderzug Nr. NA 726/1726

Transportleiter: Gustav Köhle, Stuttgart-Bad Cannstatt, Seelbergstraße 14.

Verantwortlicher Zugarzt: Dr. Feldmann, Stuttgart.

##### Sonderzug Nr. NA 727/1727

Transportleiter: Karl Bogler, Tübingen, Oberer Posthof 17.

Verantwortlicher Zugarzt: Dr. Gippel, Tübingen.

##### Sonderzug Nr. NA 728/1728

Transportleiter: Georg Müller, Heilbronn, Staufenbergstraße 59.

Verantwortlicher Zugarzt: Dr. Dietrich, Heilbronn.

##### Sonderzug Nr. NA 729/1729

Transportleiter: Ernst Ruff, Heilbronn/Neuenbürg, Hindenburgstraße.

Verantwortlicher Zugarzt: Dr. Witzke, Heilbronn/Neuenbürg, Kreis Heilbronn.

#### Sonderzug Nr. NA 730/1730

Transportleiter: Alois Weber, Friedrichshafen, Charlottenstraße 17.

Verantwortlicher Zugarzt: Dr. Hartmann, Friedrichshafen.

#### 2. Standquartier

Dienststellenleitung Hg. Winkler, Gauabteilungsleiter, Organisation.

I. Adjutant Hg. Ringer, S. b. V. Adjutant.

II. Kaufkraft Hg. Haag, Gauabteilungsleiter.

III. Geldverwaltung Hg. Schaefer, Hg. Kaufschaffmeister.

IV. Eintrittskarten und Reichsparteitagabzeichen Hg. Baumgärtner, Gauabteilungsleiter, Kaffe.

V. Kasernenquartiere für Nicht-Marschteilnehmer Hg. Burt, Kreispersonalamtsleiter, Calw.

VI. Quartiere f. Teilnehmerinnen Hg. Aldinger, Gauabteilungsleiterin, Organisation.

VII. Sonstige Privat- u. Hotelquartiere Hg. Baumert, Gauabteilungsleiter.

#### VIII. Empfang u. Abfertigung der Sonderzüge

Hg. Hill, Gaugerichtsvorsitzender.

Hg. Baumert, Gauabteilungsleiter.

Hg. Rauer, Hauptpropagandaleiter.

Hg. Zeller, Gaupersonalamtsleiter.

#### 3. Zeltlager

Dienststellenleitung Hg. Wurster, Gauausbildungsleiter.

I. Kaufkraftleitung Hg. Ditz, Sturmabteilungsleiter.

II. Fahrpark Hg. Ditz, Sturmabteilungsleiter.

III. Verpflegung Hg. Ditz, Sturmabteilungsleiter.

IV. Technische Mannschaft Hg. Ditz, Sturmabteilungsleiter.

V. Lagerpolizei Hg. Rauer, Hauptpropagandaleiter.

VI. Sanitätsdienst Hg. Dr. Stähle, Gauamtsleiter.

#### 4. Kameradschaftsabende

Hg. Klemme, Gauwart, Adf.

Als Sachbearbeiter Reichsparteitag bei den nachgeordneten Dienststellen sind allein die Organisationsleiter der Kreise, Ortsgruppen und Stützpunkte zuständig, die sowohl ihrem Hoheitsbereich als auch der Gausleitung gegenüber gesamtverantwortlich sind.

### B. Teilnehmerhaft

#### a) Teilnehmerzahl

Gesamtteilnehmerzahlen des Gaues Württemberg-Hohenzollern laut endgültiger Festlegung durch die Reichsleitung:

6000 Politische Leiter (Marschteilnehmer)

1200 Nichtmarschteilnehmer

300 Frauen

Verteilung auf die nachgeordneten Dienstbereiche erfolgt zweckmäßig nach folgendem Schlüssel:

1. Politische Leiter (Marschteilnehmer) - ungefähr 24% der in den Organisationsberichten gemeldeten Politischen Leiter.

2. Nichtmarschteilnehmer - 1/4 der sich aus 1 ergebenden Anzahl.

3. Frauen - 1/4 der sich aus 2 ergebenden Anzahl.

Wie hieraus hervorgeht, sind die Teilnehmerzahlen für den Gau gegenüber dem Vorjahr um durchschnittlich 40% gesunken worden.

Kreisweise Teilnehmerzahlen liegen wie folgt fest:

#### b) Teilnehmerauslei

Vorstehende Kontingente sind für sämtliche Kreise unbedingt bindend und stellen höchstzulässige Gesamtzahlen dar. Anträge auf Erhöhungen sind deshalb zwecklos und bleiben unbeantwortet.

Die Kontingente enthalten demnach auch die Fahnenträger uho. Musik- und Spielmännzüge, deren außer den besonders herausgehobenen und bereits benachrichtigten nicht mitgenommen werden.

Kreise ein und desselben Sonderzugs können dahingehend untereinander übereinkommen, daß der eine Kreis dem anderen einen Teil seines Kontingents abtritt. Auf keinen Fall darf sich dadurch die Gesamtteilnehmerzahl des Sonderzuges auch nur um geringsten ändern. Dergleichen ist eine zahlenmäßige Verschiebung zwischen den angegebenen Teilnehmerparten unstatthaft.

#### c) Teilnehmerauslei

Zur Teilnahme am Reichsparteitag sind verpflichtet (= festgedruckt) bzw. vorzugsweise zugelassen:

##### 1. Politische Leiter (Marschteilnehmer)

I. Kreisleiter, Kreis-Organisationsleiter, Kreisausbildungsleiter, Transportleiter, Sonderzugs-Kerze, Ortsgruppen- und Stützpunktleiter.

II. Alle zur Teilnahme an Sonderzügen verpflichteten Politischen Leiter.

III. Durch dienstliches Verhalten bedingt bedürftige Politische Leiter aller Dienstgrade.

Die Zahl der zum Besuch von Sonderzügen verpflichteten Politischen Leiter lassen sich die Kreise unmittelbar durch die den veranstaltenden Reichsleitungsämtern nachgeordneten Gesamtleitungen mitteilen.

Anmerkung: Voraussetzung für sämtliche Marschteilnehmer ist lückenlose Beteiligung am gesamten im Hinblick auf den Reichsparteitag angeordneten Ausbildungsdienst.

##### 2. Nichtmarschteilnehmer

I. Dienstlich bedürftige Politische Leiter, die an der Marschteilnahme körperlich behindert sind.

II. Sonstige dienstlich hervorragende Pgg.

III. Dienstlich bedürftige Walter und Parteimitglieder, die weder Politische Leiter, noch Pgg. sind.

Anmerkung: Die Kreisorganisationsleiter melden im Benehmen mit den Kreisamtsleitern für Kriegshilfen an die Gesamtleitung für Kriegshilfen Stuttgart, Adligstr. 46, für wiewiele und welche nichtmarschteilnehmenden Kriegshilfen Privatquartiere zur Verfügung gestellt werden sollen. Meldeschluß 20. August, 16 Uhr.

##### 3. Frauen

I. Kreisfrauenschaftsleiterinnen.

II. Ortsgruppenfrauenschaftsleiterinnen.

III. Pgg. (Eintritt vor der Nachübernahme.)

VI. Sonstige in der NS-Frauenenschaft tätigen Frauen.

Anmerkung: Die Auswahl der zugelassenen Frauen trifft die Kreisfrauenschaftsleiterin im engsten Zusammenwirken mit dem Hoheitsleiter. Teilnahme am Reichsparteitag ist für die Politischen Leiter nicht als Vergütung, sondern als Dienst aufzufassen. Auch die übrigen Teilnehmer unterstellen sich durch ihre Teilnahme restlos den Befehlen und Anordnungen der zuständigen Politischen Leiter. Die Zulassung zum Reichsparteitag ist eine besondere Ehre, dementsprechend die Teilnehmerauslei zu erfolgen hat.

Über die ländermäßige Führung sämtlicher Reichsparteitagsteilnehmer ergehen noch nähere Weisungen.

#### C. Bekleidung und Ausrüstung

Die Reichsparteitagsteilnehmer tragen großen Wert darauf, für diesen unbedingt vorgeschriebenen Bekleidungs- und Ausrüstungsbedarf selbst verantwortlich zu sein. Für die Beschaffung und Abhandlung von ausgearbeiteten parteiigen Ausrüstungsgegenständen ist der Empfänger voll verantwortlich.

Die Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen ist im Benehmen mit der Reichsgewanderei und den Kreisleitungen geregelt.

#### D. Sonderzüge

a) Streckenführung und Fahrpläne

Die genaue Fahrplanung wird in der morgigen Ausgabe dieser Zeitung veröffentlicht.

### AUSSCHNEIDEN

#### b) Fahrtarten

Die Sonderzugsfahrtarten werden durch die Reichsbahndirektion Stuttgart an die Sonderzug-Haltebahnhöfe ausgegeben. Die Kreisleitungen nehmen die Sonderzugsfahrtarten bei den für ihre Teilnehmer in Frage kommenden Bahnhöfen gegen sofortige Barzahlung ab. Sie bedienen sich hierzu einer schriftlichen Ermächtigung, die von der Organisationsleitung Reichsparteitag 1935 des Gaues ausgestellt wird. Fahrtarten für die Anfahrzüge zu den Sonderzügen werden an jedem Bahnhof der Zubringerstrecke gegen Vorzeigen der Sonderzugsfahrtarten mit gleicher Ermächtigung verabfolgt. Da solche Fahrtarten handschriftlich ausgestellt werden, empfiehlt sich rechtzeitige Lösung.

#### c) Transportordnung

Die Transportleiter und Sonderzugführer sind eingangs benannt für die Anfahrzüge bis zum Sonderzug sind die mitfahrenden Marschblockleiter, Bereitschaftsleiter und Kreisausbildungsleiter für ihre Fahrgäste allein verantwortlich.

Sämtliche Sonderzugswagen werden durch die Reichsbahn selbst nummeriert; den Transportleitern obliegt es lediglich den Wagen Nr. 8 als Wagen des Transportleiters und des Sonderzugsarztes nach außen hin in der üblichen Weise kenntlich zu machen. Streng verboten ist das Beschreiben und Befahren von ladierten Wagenstellen, für dadurch entstehende Schäden haften der Kreisausbildungsleiter. Sowohl für den Transportleiter wie für den Sonderzugarzt ist je ein Wagenabteil zu belegen.

Da die Fassungsvermögen der einzelnen Wagen durch die Reichsbahndirektion erst bei der praktischen Wagenzusammenstellung aufgegeben werden können, wird dieses Jahr bewußt von einer vorherigen freizeiten Aufstellung der Teilnehmer auf jede Wagennummer abgesehen. Die Aufstellungsplanung ist vielmehr Sache des Transportleiters, der sich beim zuständigen Abgangsbahnhof nähere Angaben über die Wagenzusammenstellung (Fassungsvermögen uho.) beschafft. Zu diesem Zweck werden von der Organisationsleitung Reichsparteitag 1935 des Gaues Vorbrüche über die Wagenzusammenstellung ausgegeben, in die der Transportleiter die frei- und wagenwertigen Belegungspläne selbst einträgt. Darüber hinaus gibt der Transportleiter jedem Kreis seines Sonderzuges die für diesen in Frage kommenden Wagennummern bzw. Teile mit den Belegungsplänen bekannt. Die Kreisausbildungsleiter stellen entsprechend Karte Wagenstrümpf zusammen, so daß jeder Fahrgast weiß, in welchem Wagen bzw. Wagenabteil er untergebracht wird.

Die Kreisausbildungsleiter lassen zu diesem Zweck mindestens 1/2 Stunde vor Abgang des Sonderzuges die Teilnehmer am Sonderzugsbahnhof antreten und fertigen eine schriftliche Meldung aus, die sie vor Weitergehen des Sonderzuges dem Transportleiter übergeben. (Entsprechende Vorbrüche werden durch die Organisationsleitung Reichsparteitag 1935 des Gaues über die Transportleiter an die Kreisausbildungsleiter ausgegeben.) Steigen Teilnehmer eines Kreises nicht an ein und derselben Station zu, so sind Teilnehmungen anzufordern.

Die vom Kreisausbildungsleiter für jeden Wagen besonders namhaft zu machenden Wagenabteiler sind erstere für die in ihrem Wagen herrschende Ordnung verantwortlich. Die Zuständigkeit dieses Wagenabteiler wird den Wagenabteilern durch den Kreisausbildungsleiter bekanntgegeben.

Aus- und Einstrigen erfolgt nur auf Befehl des Transportleiters oder dessen ausdrücklich Beauftragten. Zwischenabende werden, auch bei sonstigen Vergehen gegen die Disziplin, dem Transportleiter schriftlich gemeldet und haben entsprechende Abhandlung zu gewärtigen.

#### E. Schlußbemerkung

Da sich die Marschteilnehmer des Gaues sonst in umfangreichem Maße am Abwehrdienst in Nürnberg zu beteiligen hätten, wurde von der Unterfunktionärstelle in Schulen des Stadtbezirks in Nürnberg abgesehen und auch aus gewichtigen technischen Gründen der Unterfunktionär eines gegenüber dem Vorjahr noch erheblich verbesserten Zeltlagers der Vorgang gegeben. Das Zeltlager ist dem Vorjahr gegenüber weit günstiger, d. h. an der Stadtgrenze zwischen Nürnberg und Fürth gelegen und ungefähr nur 4,5 Kilometer vom „Wärter“ entfernt. Außerdem wird zwischen Zeltlager und Wärter Nürnberg ein geeigneter umfangreicher Kraftwagen-Verkehr eingerichtet. Die Verpflegung der Marschteilnehmer wird durch die Großfeldküchen des Gaues bewerkstelligt. Fahrt- und Verpflegungskosten entstehen dem Marschteilnehmer im Gegensatz zu den übrigen Teilnehmern voraussichtlich keine. Die eventl. Rückvergütung der Fahrtkosten der Marschteilnehmer erfolgt leitend der Gausleitung in der Zeit nach dem Reichsparteitag. Jede Auserachtlassung der Weisungen kann Ausschluß von der Teilnahme bewirken!

Zur besonderen Beachtung. Da mit dem Reichsparteitag zusammenhängende Bekanntmachungen fast ausschließlich durch die NS-Presse, d. h. unter weitestmöglicher Belegung von Sonderandruckblättern an die nachgeordneten Dienststellen herausgegeben werden, ist höchste Beachtung der diesbezüglichen Presse-Sonderbekanntmachungen in der NS-Presse unbedingt erforderlich.

Stuttgart, 8. August 1935.

Organisationsleitung Reichsparteitag 1935

gez. Michelfelder,

Gauorganisationsleiter.





Yegre Nachrichten
Eiffmordversuch an der eigenen Mutter

Fünfzehnjährige wollte abends länger fortbleiben
Pforzheim, 8. August.
Am Mittwochmorgen wurde ein fünfzehnjähriges altes Mädchen aus Pforzheim, das in einer Goldwarenfabrik in der Lehre stand, wegen Mordversuchs an seiner Mutter festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Jones wurde weitergegeben...
Vogelgeldforderung auf 100 000 Dollar erhöht

Shanghai, 8. August.
Einer aus Peking eingetroffenen Meldung zufolge haben die Banditen, die den englischen Journalisten Jones entführt haben, ihren Gefangenen in der Nähe der Grenze von Dschehol an eine andere größere Banditengruppe übergeben, die die Vogelgeldforderung auf 100 000 Dollar erhöht hat.

7 Jahre Zuchthaus für homosexuellen britischen Offizier

London, 8. August.
Der Oberleutnant Daly, der Inhaber hoher Kriegsauszeichnungen ist, und auf eine Dienstzeit von über 30 Jahren zurückblicken kann, wurde wegen homosexueller Verbrechen zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt.

Statte Ausreise der „Hamburg“
Dafür Prügelstein im Gerichtssaal gegen die „Bremen“-Besatz

Neuhort, 8. August.
Bei der Ausreise des Dampfers Hamburg erfolgte kein Zwischenfall. 200 Polizisten bewachten den Pier und die vier größten Hafenkreuzer. Unter den Passagieren der „Hamburg“ befindet sich auch Paul Kreh, dem der Neuhorter Bürgermeister bekanntlich die Erlaubnis zur Ausübung seines Raufourngewerbes verweigert.

gnügt, bei der höheren Instanz Beschwerde gegen Anwälte einzulegen. Bisher hat das Gericht nur den Rädelsführer Tomz Knus der wegen „unordentlichen Betragens“ am 12. August verurteilt werden soll für schuldig befunden. Die Verhandlung gegen weitere sechs Angeklagte wurde auf den 14. August verlagert.

Seulenpest in Fujien

In der chinesischen Provinz Fujien ist im Bezirk von Lingjen Seulenpest ausgebrochen. Die Pest fordert täglich mehr als 50 Opfer. Die Provinzialbehörden treffen energische Maßnahmen, um eine Ausbreitung der Seuche auf die übrige Provinz zu verhindern.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 8. August

Table with columns for various livestock types: Ochsen, Kühe, Färsen, Schweine, etc. and their respective market prices.

Marktverlauf: Großvieh lebhaft, Rälber langsam, Schweine lebhaft.

Stuttgarter Fleischmarkt. Bullen a 73-76 -75, b 69-72-71; Rälber b 55-64-62, c 50-54-52; Färsen a 80-84-82, b 76-78 -76, c 70-75-73; Rälber b 88-94-92, c 83-87-85; Sammel b 74-78-75; Schweine b 76-77-76, c 74-75-74; Sped 69-70 -70 Hpt.

Viehmärkte. Biberach: Färsen 260 bis 350, Rälber 120-420, trüchtige Rälberin 260 bis 455, Jungvieh 140-250, Anstellrinder 120-240 RM. - Graßheim: Stiere 153-163, Rälber 245-446, Rinder 125-315 RM.

Schweinemärkte. Biberach: Mutter-schweine 110-130, Milchschweine 22-30 Käufer 70 RM. - Graßheim: Milchschweine 19-25 RM. - Niederstetten: Milchschweine 23-28 RM. - Wangen: A.: Ferkel 20-26 RM.

Schweinemärkte. Biberach: a. F.: Milchschweine 20-27 RM. - Schömberg: Milchschweine 15-22 RM. - Sulz a. N.: Milchschweine 19-28 RM.

Zulzer Viehmarkt v. 8. Aug. Schmalh.

Schwarzes Brett

Bekanntmachung der NSDF. Deleg. Nagold
Samstag Abend um 7 Uhr ist Bereitschaftsdienst innerhalb der Bereitschaft 1 Nagold, umfassend die Orte: Nagold, Emmingen, Pforzheim, Jelshausen, Schietingen, Obertalheim, Untertalheim, Halterbach, Oberschwandorf, Unterschwandorf und Seilingen.

Bekanntmachung der NSG. „Kraft durch Freude“ Kreisamt Nagold

Nach wiederholten Bemühungen ist es uns gelungen, für den Kreis Nagold einen Teil Urlaub, die ursprünglich für Schramberg bestimmt waren, in unser Kreisgebiet zu bringen. Dasselben treffen, wie bereits in der Presse bekanntgegeben wurde, am Samstag Mittag 1.30 Uhr in Nagold ein und werden in der Zeit vom 10. bis 23. August in Nagold und Altensteig Quartier nehmen.

Steb, Kreisamt.

NS-Bannführung 126
Die gesamte Führerschaft des Bannes, vom Kameradschaftsführer ab einschließlich, (Wahl-Stärke vollständig), ist zur Teilnahme an dem am 10. und 11. August in Herrenberg stattfindenden Bannsporttag verpflichtet.

NS-Unterbann III/126
1. Die dem Unterbann gemeldeten Teilnehmer am Bannsportfest haben li. dem an die Gest. ergangenen Bannbefehl, am Samstag Abend in Herrenberg einzutreffen.

Gez. 16/126
Heute abend Schari- und Kamf.-Besprechung (Betr. Bannsportfest) Der Gest.

Bekanntmachung der NSG. „Kraft durch Freude“ Kreisamt Nagold
Bekanntmachung der NSG. „Kraft durch Freude“ Kreisamt Nagold

Amtsgericht Nagold

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Georg Theurer, Schreinermeisters in Ebershardt, Kr. Nagold, wurde am 7. August 1935 nach Abhaltung des Schlusstermins und Vollzug der Schlussverteilung aufgehoben.

Stadtgemeinde Nagold

Bergebung von Bauarbeiten

Zum Umbau des Feuerwehrgebäudes werden sämtliche Bauarbeiten getrennt nach den einzelnen Arbeiten vergeben. Die Unterlagen liegen ab Montag, den 12. August beim Stadtbauamt auf.

Stadtbauamt

Beigolz-Verkauf

Am Montag, den 19. August 1935, nachm. 3 Uhr im Gasthof zum „Schwanen“ in Walsgrafenweiler aus Staatswald Am.:

Haarausfall

Schuppen reinigt Dr. Erle's echter Brennessel-Geist

Brennessel-Geist

Hochofenzug! Emil Bökle, Friseursalon, Nagold

MAGGI Gekörnte Fleischbrühe
ist infolge ihrer losen und trockenen Form besonders praktisch und sparsam in der Handhabung!

Tonfilm-Theater NAGOLD „Das Ende von Marabu“
Ein Erlebnis in den Urwäldern Borneos
Die weiße Gefangene des Maharadschas

HOCHZEITS-EINLADUNG
Zu unserer am Sonntag, den 11. August 1935 im Gasth. z. „Waldhorn“ in Ebhausen stattfindenden Hochzeits-Feier laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Zur Begrüßung unserer A.D.F.-Gäste vom Gau Franken laden wir die Kurgäste und die Bewohner von Nagold auf

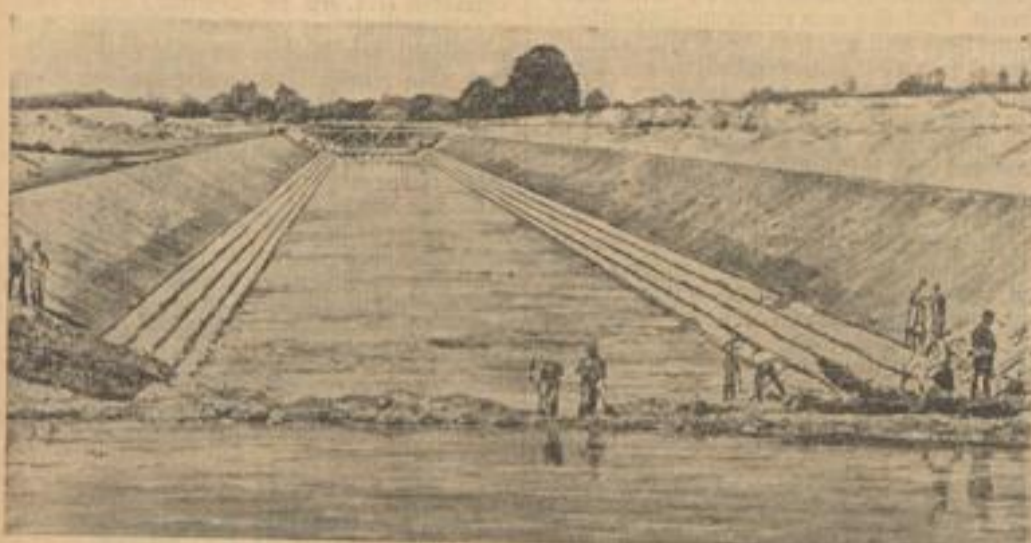
HÜNNER-AUGEN U. HORNHAUT
DELTA-KOLLOD
Preis nur 60 Pfg.

Wohn- und Schlafzimmer
in eiche gegen sofortige Rasse zu kaufen und bitte um Angebot unter Nr. 2008 am den „Gesellschaft“.



des Bress

# Bilder vom Tage



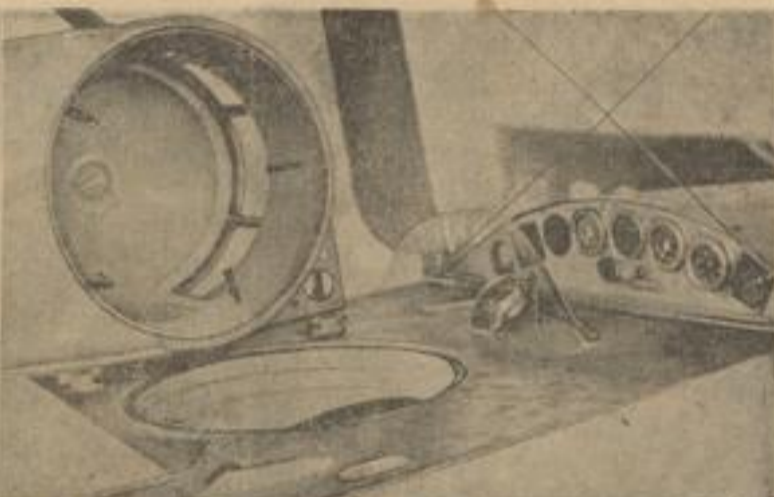
Der Arbeitsdienst reguliert die Ems. In ihrem vielverschlungenen Lauf durch das Münsterland richtet die Ems in jedem Frühjahr große Hochwasserschäden an. Nunmehr ist der Arbeitsdienst eingesetzt worden, um das Flußbett zu regulieren. Es werden vor allem Durchstiche geschaffen, die den Lauf des Flusses verkürzen und die Ursache der gefährlichen Wasserstauungen beseitigen. Unser Bild zeigt den Emsdurchstich bei Gimpe in Westfalen. (Weltbild, R.)



Die Tutzingener Fischerhochzeit. Der Ort Tutzing am Starnberger See veranstaltete auch in diesem Jahre seine historische Fischerhochzeit. (Wolff, R.)



Neue Versuche mit Stratosphärenflugzeugen in Frankreich. In Frankreich werden zur Zeit Versuche mit diesen Stratosphärenflugzeugen durchgeführt. Der vierteilige Propeller ist variabel und wird von einem 500 PS-Motor angetrieben. Ueber dem Pilotensitz befindet sich eine Glocke, durch die der Sitz luftdicht abgeschlossen werden kann (siehe Bild rechts). (Wolff-Bild-Zentrale, R.)



Auslandsdeutsche Jungen in Düberrita (Gözl.)

## So find die Sowjetbunzen

Millionenbeträge unterschlagen

In der sowjetrussischen Schwerindustrie ist ein Riesenskandal aufgedeckt worden. In den Abteilungen „Arbeiterversorgung“ einer Reihe der größten Werke des Dnjeprgebietes sind von den Leitern und Beamten im Laufe der vergangenen Monate über fünf Millionen Rubel unterschlagen worden.

Die Abteilungen „Arbeiterversorgung“ sind seit je Sorgenkinder der Sowjetregierung gewesen. Der „Apparat“, das heißt der Beamtenstab dieser Abteilungen, hat schon immer in seiner Tätigkeit ein bequemes Mittel zur persönlichen Bereicherung auf Kosten der Arbeiter erblüht, die an den notwendigen Lebensmitteln und den Gegenständen des täglichen Gebrauchs bitteren Mangel leiden. Eine Kontrolle der Werke im Dnjeprgebiet hat anfangs dieses Jahres zu dem überraschenden Ergebnis geführt, daß die Abteilungen „Arbeiterversorgung“ einen Fehlbetrag von 5,9 Millionen Rubel haben, obwohl die Waren, die vom Staat bezogen wurden, an die Arbeiter der betreffenden Werke zu einem wesentlich verteuerten Preis weiterverkauft wurden. Dieses Ergebnis führte dazu, daß die Staatsbank den Werken den Kredit spernte. Von dem angegebenen Fehlbetrag wurden allein 1.483.000 Rubel von den Beamten unkontrolliert ausgegeben und gestohlen. Weitere 3.290.000 Rubel entfielen auf das Konto „Ausführungswaren“.

Vor mehr als Jahresfrist wurde ein armer griechischer Polizist von kommunistischen Mordbuben erschossen. Die Kommunisten wurden nach ihrer Verurteilung in das hiesige Zuchthaus abgeliefert, wo es ihnen gelang, mit Hilfe der kommunistischen Organisationen und der Hilfe der Sowjetbehörden zu entkommen. Nun berichten die Zeitungen in Athen, daß der eine von ihnen bei der G.P.U. eingestellt wurde, der zweite einen anderen hervorragenden Posten erhielt und der dritte, der eigentliche Mörder des Polizisten, in die Militärschule aufgenommen und zum Offizier der Roten Armee ausgebildet wurde.

## Schwester Altona „krankhaft veranlagt“?

M. Berlin, 7. August.

Wie berichteten kürzlich über einen im Berliner „Anwalt“ veröffentlichten Brief einer katholischen Ordensschwester Altona an einen Herrn Welke, dem sie für 30.000 Mark Vergeltung einen sicheren Platz im Himmel versprach. Nunmehr veröffentlicht der „Anwalt“ ein Schreiben der Informationsstelle der bischöflichen Behörden Deutschlands zu diesem Fall, in dem es u. a. heißt: Schwester Altona, Benediktinerin von der ewigen Anbetung im Kloster zu Kempen

über die früher keine Klagen laut geworden sind, glaubte sich zur Durchführung des Planes berufen, ein neues Anbetungskloster in der Diaspora zu gründen. Trotz aller Einwendungen, die wir ihr machten, ließ sie von ihrem Plan nicht ab. Auf ihre immer wiederholte inkäudige Bitte ist ihr eine Zeitlang unter gewissen Erleichterungen hinsichtlich des klösterlichen Lebens erlaubt worden, für ihr Ziel Schritte zu tun. Doch haben wir uns bald davon überzeugt, daß sie in ungeeigneter Weise für ihren Plan arbeitete und daß der ganze Plan völlig aussichtslos war. Wir haben daher schon seit längerer Zeit die ihr gegebene Erlaubnis zurückgezogen und ihr verboten, weitere Schritte in ihrer Angelegenheit zu tun. Sie hält aber trotz alledem mit Zähigkeit an ihrem Vorhaben fest, was ohne Zweifel auf eine krankhafte Veranlagung zurückzuführen ist, und mandte sich in Briefen, die teilweise ganz phantastisch waren, an eine Reihe von kirchlichen und weltlichen Stellen. Das nunmehr infolge des unvernünftigen Vorgehens der Schwester ein solches Aufsehen entzündet ist, ist tief bedauerlich. Die kirchlichen Behörden tragen an der Sache keine Schuld.

Die „Aufklärungen“ der bischöflichen Informationsstelle betreffen denn doch nicht. Warum hat man ihr „trotz aller Einwendungen“ dann doch die Erlaubnis zu Propagandareisen in die Diaspora gegeben? Und ist es überhaupt möglich, daß die kleine Schwester Altona für eine Klosteranordnung wird, ohne Rücksicht auf ihre kirchlichen Oberen zu erhalten? Und hätte man bei Schwester Altona auch „krankhafte Veranlagung“ festgestellt, wenn der Brief an Herrn Welke nicht bekanntgeworden wäre? Und schließlich verrät das bischöfliche Informationsbüro auch gar nicht, was mit den Geldern geschehen ist, die Schwester Altona auf Grund ihrer krankhaften Veranlagung eingesammelt hat. Wurden sie vielleicht den der „Krankhaften“ zum Opfer gefallenen Wohlthätern zurückgegeben?

## „... laßt uns auch endlich Saten leben!“

Eine ungenügende Erklärung der Pfarrgeistlichkeit von Werne an der Lippe Essen, 7. August.

Die Geistlichkeit von Werne an der Lippe, wo kürzlich Mitglieder der katholischen Stolpingfamilie Spottgedichte auf den Bischof von Münster verteilten und die SA der Urheberschaft bezichtigten, hat am Sonntag bei allen Gottesdiensten von den Kanzeln eine Erklärung vertlesen, in der die Tat als das Schärffte verurteilt und gefogt wird, daß kein Geistlicher und kein verantwortlicher Laienführer von der Tat gewußt habe. Die beteiligten Gesellen seien bereits von der Reichsführung der Stolpingfamilie ausgestoßen worden.

Mit Recht bemerkt die Essener „Nationalzeitung“ hierzu, daß nicht mit der An-

schließung der Schuldigen aus ihrer, der Kirche nahestehenden Organisation getan sei. Wesentlich sei, daß der Staats- und volksfeindliche Geist ausgebrochen werde, der unweifelhaft in einigen oester Organisationen zu Hause ist. Wichtiger sei, daß die Geistlichkeit und die Laienführer die Angehörigen der ihnen unterstellten Organisationen einer scharfen Nachprüfung unterziehen und alle Elemente ausmerzen und dem Staat namhaft machen, die solcher oder ähnlicher verbrecherischer Handlungen gegen den Staat fähig sind und nicht die unbedingte Gewähr bieten, daß sie positiv auf dem Boden des nationalsozialistischen Staates stehen. Daran müßte die Kirche selbst das größte Interesse haben, um das Ansehen der Kirche nicht in Mitleidenschaft zu ziehen. Sollte sie aber zu einer solchen durchgreifenden Reinigungsaktion nicht gewillt oder nicht in der Lage sein, so könnte der Staat eines Tages gezwungen sein, ihr diese Aufgabe abzunehmen und es konnte dahingestellt bleiben, ob dies für die Betroffenen angenehmer sein würde.

## Tolltes Stückchen eines Hochstaplers

Berlin, 7. August.

Gegen Heiratschwinder größten Formats begann am Mittwoch vor der 16. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts der Prozeß. Angeklagt sind der 27jährige Bernhard Sido aus Berlin-Charlottenburg und sein Helfershelfer, der 39jährige Waldemar Gappe aus Berlin-Halensee. Beide lernten Anfang 1932 in der Schweiz die spätere Ehefrau Sidos kennen. Gappe, der sich als Professor ausgab, stellte seinen Freund Sido als seinen Sekretär vor. Wenige Monate später verlobte sich Sido. Er verstand es, seiner Braut 12.000 Schweizer Franken zum Ankauf eines Kraftwagens abzuschnappen, der jedoch erheblich weniger kostete. Nach einiger Zeit erbeutete Sido erneut 20.000 Schweizer Franken, da er angeblich Gappe 16.000 RM schuldet. Am die Heirat noch zu verzögern, gingen beide Anklage auf Reisen. Der Verlust seiner Braut nach der Rückkehr weitere 7000 Franken zu entlocken, scheiterte. Da entschloß sich Sido zur Heirat.

Einen Tag vor der Hochzeit konnte er aber angeblich zum Ankauf eines Hotels wiederum 20.000 Schweizer Franken von seiner Braut ergaunern. Nach der Hochzeit zog das Paar nach Berlin-Wannsee. Bald erzählte er seiner Frau, er benötige für eine „gute Anstellung bei einer Versicherung“ noch 10.000 RM Kautions. Die Schwiegermutter Sidos opferte erneut 12.000 Schweizer Franken, denen die Ehefrau noch 500 Franken zugab.

Doch das war noch nicht alles. Das Tollste sollte noch kommen. Um die Hei-

rat rückgängig zu machen, redete Sido seiner Frau ein, im Interesse eines Hotelbetriebes wäre es das Beste, einen Güterrechtsvertrag zu schließen, der jedoch nur zwischen Unverheirateten zustande kommen könne. Sidos Frau erklärte sich mit der Ehescheidung einverstanden, umal Sido ihr versprach, sogleich nach Vertragsschluß die Ehe erneut einzugehen. Da beide Eheleute sich gegenseitig ehewidriger Beziehungen bezichtigten, wurde die Ehe geschieden. Darüber hinaus ließ sich Sido schriftlich bescheinigen, daß sie auf alle Unterhaltsansprüche usw. verzichte. Kaum hatte Sido die Bescheinigung erhalten, da verschwand er mit Gappe. Jetzt erst ging Frau Sido ein Licht auf. Sie erkannte, daß sie einem Hochstapler zum Opfer gefallen war und erstattete Strafanzeige. Die Staatsanwaltschaft ist der Ansicht, daß Gappe der geistige Urheber der Machenschaften Sidos ist.

## Raubmörder hingerichtet

Am 7. August 1935 ist in Görlitz der am 6. Januar 1914 geborene Herbert Kurt John hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Görlitz wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war. Der bereits vorbestrafte Verurteilte hatte am 9. November 1934 den von ihm in einer Ueberlandsfahrt bestellten Fuhrunternehmer Vietzsch aus Seidenberg (Oberlausitz) nach wohldurchdachtem Plan auf der Landstraße ermordet und beraubt.

## Obersteige für Dannenbaum

Berlin, 7. August.

Gegen den Pastor Dannenbaum von der Berliner Stadtmiffion, über dessen Judenverherrlichung wir kürzlich berichteten, hat der stellv. Bischof von Berlin, Propst Cöster, folgende Erklärung veröffentlicht: „Die Äußerungen des Vorstandsmitgliedes der Berliner Stadtmiffion, in denen dem Judentum die Fähigkeit zu großen weltgeschichtlichen Taten zugesprochen wird, bedeuten ein unent-schuldigbares Abirren vom dem Weg, den der Gründer der Stadtmiffion, Adolf Stöcker, seinen Nachfolgern gewiesen hat. Im Geist Christi und im Sinne Luthers hat Stöcker seine ganze Kraft eingesetzt, um das deutsche Volk von den verwerflichen Einflüssen der jüdischen Rasse zu befreien. Wer im Zeitalter des Nationalsozialismus — nach dazu von der Berliner Stadtmiffion her — Judenverherrlichung treibt, schließt sich aus den Reiden derer aus, die unter Adolf Stöcker in geistiger Uebereinstimmung mit Stöcker jüdischen Ungeist aus Deutschland entfernen wollen.“

Bestellen Sie unsere Zeitung!





### Der Ehrentag der Frontsoldaten und Kriegsofizer

**Lüdingen, 7. Aug.**  
 Die Vorbereitungen für den am 10. und 11. August in Lüdingen stattfindenden 8. Jahrtags der Frontsoldaten- und Kriegsofizer Ehrentage sind getroffen. Die Universitätsstadt erwartet mit Spannung das große Ereignis, den größten Aufmarsch, den sie jemals gesehen hat. Lüdingen schickt sich an, ein festliches Gewand anzulegen und alle Hände sind eifrig bemüht, den Teilnehmern am Aufmarsch, den Volksgenossen aus allen Teilen des Landes einen trohen und genuehreichen Tag zu bereiten. Der Aufmarsch wird eingeleitet durch ein Standkonzert des Lüdingener Regiments auf dem Marktplatz am Samstagabend von 7 bis 8 Uhr. Von 8.30 Uhr ab findet in einem wunderbar ausgestatteten Zelt auf dem Festplatz bei der neuen Vindalallee ein Kameradschaftsabend, veranstaltet von der Ortsgruppe der NSDAP, Lüdingen, statt. Die Ortsgruppe hat sich alle Mühe gegeben, dieser zu einem schönen und eindrucksvollen Abend zu gestalten. Am Sonntag früh um 7 Uhr rollen die ersten Sonderzüge an und kommen die Autobusse aus allen Teilen des Landes. In drei großen Säulen marschieren die Teilnehmer in das Universitätsstadion ein, in welchem die Kundgebung stattfindet. Reichsstatthalter Murr nimmt die Weihe der Fahnen vor und der Reichskriegsofizerführer Cberlin dober wird eine seiner bekannten stündenden Reden halten. Der Nachmittag ist der kameradschaftlichen Geselligkeit geweiht und auch hierfür ist in weitgehendem Maße, sowohl auf dem wunderbaren am Redar gelegenen Festplatz, als auch in der Stadt selbst gesorgt. Das Lüdingener Regiment hat den alten Frontsoldaten dadurch ein großes Entgegenkommen gezeigt, daß es ihnen in der Zeit von 3 bis 4 Uhr vorführen will, was der Soldat von heute mit den modernen Kampfmitteln zu leisten vermag. Von 6 Uhr abend an lehren die Teilnehmer wieder an ihre Wohnorte zurück.

Der Frontsoldaten- und Kriegsofizer Ehrentag zu Lüdingen soll nicht allein dazu dienen, alle Kameradschaften aufzuklären und alle Ergebnisse auszutauschen. Er soll in erster Linie ein Treuegeldnis an Führer und Volk sein, ein Geldnis, das darin gipfelt: Wenn man uns braucht, sind wir auch heute, sind wir zu jeder Minute bereit! Immer sind wir da, wenn es gilt, dem Vaterland zu dienen.

Die Kundgebung soll weiter beweisen, daß es keine Stimmungen gibt, die so stark wären, die Einigkeit und Geschlossenheit des deutschen Volkes zu unterhöhlen und zu zerbrechen. Die Frontsoldaten und Kriegsofizer wollen zeigen, daß sie Deutsche im Sinne von Adolf Hitler sind.

Wer sich bis heute noch nicht hat entschließen können, Frontsoldat, Kriegsofizer und Volksgenosse, am Sonntag nach Lüdingen zu gehen, der lasse diesen Entschluß so rasch wie möglich. Es wird für ihn ein Erlebnis sein, das ihn für die kommende Zeit im Kampf gegen alles Undeutsche und im Kampf gegen Niedertrot und Erbarmungslosigkeit fähigen wird. Wir brauchen solche Tage, um wieder zu fühlen, wie stark wir sind, wenn wir nur einig sein wollen. Auch unsere Väter in grauer Vorzeit haben sich in bestimmten, kurzen Zeitabschnitten zusammengelunden, die Waffen aneinander geschlossen und sich Hols und Holz gegeben im Gefühl

### Gauleiter Murr feiert mit der Ortsgr. Eßlingen das zehnjährige Parteijubiläum

**Eßlingen, 7. August**  
 Am 6. September 1925 wurde die Ortsgruppe der NSDAP in Eßlingen in Anwesenheit und unter aktiver Mitwirkung des Ga. Wilhelm Murr, jetzigen Gauleiters und Reichsstatthalters, vollzogen. Die Parteigenossen von damals, 24 an der Zahl, versammelten sich aus diesem Anlasse gestern abend in dem alten Parteilokal „Gambrius“, so wie vor zehn Jahren, selbstverständlich fehlte Ga. Gauleiter und Reichsstatthalter Murr nicht unter den Kameraden, die damals als erste das Symbol der deutschen Freiheit auftrichteten in der alten freien Reichsstadt, und deren berufliche Zusammenfassung schon damals ein Bild der werdenden Volksgemeinschaft bot. Nun sah wieder die Laborantin Eugenie Braun neben dem Kreisrat Georg Tag, der Bankbeamte Richard Dietz neben der Hausfrau Emilie Dinkler und ihrer Tochter Alice; der Kaufmann R. Frank neben dem Architekten und jetzigen städt. Bürgermeister Friedrich Gärtner, dessen Gattin Johanna und dessen Sohn Erich; der ehemalige Lokomotivführer August Haas und dessen Sohn Walter neben dem Wag-

nermeister Ernst Heim und dem jetzigen Kreisleiter und Bürgermeister Eug. Hund; der Kraftfahrer Erwin Krenzel neben dem Ingenieur Josef Kolbold und dem kaufmännischen Angestellten Paul Otto; der Ingenieur Hermann Kapp beim Goldschmied Karl Sommer, beim Diplomkaufmann Fritz Schneider, beim Hilfsarbeiter Otto Spiegel, dem Kreiswarter der DAF, Emil Veil und bei den Arbeitern Georg Weinmayer und Rudolf Ziegans. Und unter ihnen Ga. Wilhelm Murr, der Kamerad und Kämpfer von einst. Gauleiter und Reichsstatthalter Ga. Murr erinnerte nach einleitenden Worten des Kreisleiters Hund an die gemeinsame Kampfzeit, die manche Not getracht hat, aber auch den schönsten Sieg. Daß die Kameradschaft von einst noch heute in den Reihen der NSDAP lebendig ist, das bewies dieser Abend. Die Treue, zu Stahlhärte geschmiebet in der Kampfszeit, die Treue zum Führer und zur Bewegung, ist unvergänglich. Und immer wieder hörte man in diesem engen Rund ältester Kämpfer: „Weißt du noch...?“ Es gab viel zu erzählen aus der Zeit vor zehn Jahren und seither. Ein Stück der Geschichte der Bewegung wurde lebendig an diesem Abend — ein Stück nur und doch das Schönste: das der unauslöschlichen Kameradschaft, das alle verbindet, die sich als erste unter Hitlers Fahnen gestellt haben.



Gauleiter Pg. Murr bei der Zehnjahrestfeier der Ortsgruppe der NSDAP. in Eßlingen (Glauber)

von Stärke und Freiheit. Seid unserer Väter würdig und kommt nach Lüdingen! Keiner wird es bereuen!

### Mietwohnung als erbliches Eigentum?

**Stadtwirtschaftsamt für die Minderbemittelten?**  
 Die nationalsozialistische Reform des deutschen Miet- und Wohnungsrechts gehört zu den Arbeitsgebieten, mit denen sich die maßgebenden Referenten auch des Reichsjustizministeriums zu beschäftigen haben. In diesem Zusammenhang ist ein Vorschlag von besonderem

Interesse, den Reichsjustizminister herausgegebenen „Deutschen Justiz“ macht. Es müßte eine stärkere Verknüpfung des Wohnungsinhabers mit seiner Wohnung, eine Verdinglichung des Wohnrechts erzielt werden. Dies entspreche nicht nur einem starken inneren Bedürfnis, sondern auch dem volkswirtschaftlichen Interesse des Staates, die darauf gägen, den Stadter bodenständiger und schaffender zu machen, ihn, wenn möglich, sein eigenes Haus oder doch wenigstens seine eigene Wohnung zu gewöhnen. Das rein schuldrechtliche Mietverhältnis könne dabei keineswegs völlig beseitigt werden. Der Referent weist im einzelnen darauf hin, daß auch

viele Gewerbetreibende, Ärzte usw. großes Interesse daran haben, nicht jederzeit auf einseitige Kündigung des Hauswirts ihre Räume aufgeben zu müssen oder nur durch das Zugeständnis einer Mietpreiserhöhung halten zu können. Außerdem müßte das neue Wohnrecht vererblich sein, um die Schaffung eines wahren Familienheims zu ermöglichen. Die Notwendigkeit, dem Städter bei aller Sehaftigkeit doch eine gewisse Freizügigkeit zu bewahren, mache die grundsätzliche Vererblichkeit des Wohnrechts zur Voraussetzung für dessen praktische Durchführung. Andererseits müßte jede Spekulation mit dem Wohnrecht ausgeschlossen sein. Die Kosten für den Erwerb und die Erhaltung eines dingslichen Wohnrechts müßten in einem angemessenen Verhältnis zur Kapitalkraft und Kreditfähigkeit des Volkes stehen. Als reinste Ausprägung alten deutschen Rechts verdiente das Stadtwirtschaftsamt besondere Berücksichtigung, wobei durch Kombination von Kredit- und Sparkraft auch wirtschaftlich weniger kapitalkräftigen Kreisen der Erwerb einer Wohnung zum Eigentum ermöglicht werde.

### Unterste Grenze der Säuglingssterblichkeit

**Rund 93 Prozent aller Neugeborenen bleiben dem Leben erhalten**

In der Entwicklung der Säuglingssterblichkeit, die im Jahre 1934 nur noch 6,6 von hundert Lebendgeborenen betrug, dürfte nach dem Urteil vieler Sachverständiger die untere Grenze annähernd erreicht sein.

So erklärt Dr. Lorenz in der Deutschen Arztzeitung, daß dieses Ergebnis in seiner Bedeutung erst richtig gewürdigt werden könne, wenn man es mit der Säuglingssterblichkeit vor 20 bis 30 Jahren vergleiche. Es sei sicher nicht gleichgültig, ob uns 20 bis 25 Pro. oder nur 6 bis 7 Prozent der Neugeborenen wieder verloren gehen. Träfe heute die einstmalige hohe Säuglingssterblichkeit mit dem tatsächlich eingetretenen Geburtenrückgang zusammen, so würde unsere bevölkerungspolitische Lage noch viel bedenklicher sein. Nur die Tatsache, daß wir von den hohen Geburtenziffern der Jahrhundertwende eines erheblichen Abstrich für wieder geforderte Säuglinge machen dürften, während heute rund 93 Prozent von ihnen am Leben bleiben, gebe dem Nachwuchsberechnung zwischen heute und früher eine kleine tröstliche Note. In der Hauptsache sei der Rückgang der Säuglingssterblichkeit den Fortschritten der ärztlichen Kunst und des medizinischen Wissens zu danken.

Vergleich von 1880 bis 1913 schon ein Abfall um etwa 1/3 erfolgt war, sei seit 1913 nochmals mehr als eine Halbierung eingetreten. Sogar von 1933 bis 1934 finde man noch überall einen Abfall, der insgesamt einen Säugling auf 100 Lebendgeborene ausmache. Was jetzt noch zugrunde gehe, sei durch Umwelteinflüsse, also durch Arzt und Pflege, kaum noch zu retten, sondern offenbar Lebensunfähigkeit.

### Humor

Sie waren im Begriff ins Theater zu gehen, als seine Frau erschreckte: „Aber, Adolf, so unraffiert kannst du doch nicht in der Oper erscheinen!“  
 „Warum denn nicht?“ antwortete Adolf, „wir gehen doch zum Barbier von Sevilla!“  
 „Zeit ist Geld, alter Freund!“  
 „Da muß ich dir recht geben... das merke ich jedesmal, wenn meine Frau kommt und fragt, ob ich einen Augenblick Zeit habe!“

### Der Sohn des Autokönigs

Ein heiterer Roman von Anton Schwab  
 Ullrichs-Rohlfach: Filmm-Roman-Korrespondenz, Berlin-Schlösserberg  
 24. Fortsetzung

Da ist nun Volott in höchstem Grade empfänglich. So herzlich sie lachen kann, so gerührt ist sie bis zu Tränen, als wenn Gefühlsketten schwingen.  
 Da geschieht es, daß sie ganz unbewußt, ohne daß sie sich dabei etwas denkt, Alfreds Hand faßt und sie drückt.  
 Das Herz des Mannes schlägt schneller. Ihm ist zumute, als wenn ein großes Glück über ihn kommt.  
 Dieser Händedruck... den wird er nicht vergessen! Er deutet ihm nicht falsch, er wurde in einer Gefühlswallung gegeben, die die Dinge auf der Bühne auslösten.  
 Aber er kündigt ihm doch zwei Dinge: Zuneigung und Vertrauen!  
 Ihre Augen begegnen sich. Regen begläut umeinander, bis Volott wie aus einem Traum erwacht und die Hand zurückzieht, während glühende Rote in ihr Antlitz schlägt. Aber die Dunkelheit des Raumes verbirgt es.  
 Als sie das Theater verlassen, ist Volott zumute, als sei sie ein ganz anderer Mensch. Alles in ihr ist wie gelöst, ihr ist zumute, als habe sich die Enge um sie plötzlich in eine unendliche wunderbare Weite gewandelt.  
 Ihr Herz schlägt in einem anderen Takt und die Sehnsucht ist stärker denn je erwacht.  
 Als sie Alfred einladet, mit ihm noch eine Tasse Kaffee zu trinken, geht sie sehr gern mit ihm.  
 In dem Kaffeehaus spielt eine Eigenmarktlatte, und auf der kleinen Tanzfläche aus buntem Glas drehen sich die Paare. Lebhafte Stimmengewir durchschneidet die Musik.  
 „Hier ist es auch schön!“ spricht sie dankbar und läßt sich die Fürsorge des Mannes, der sie in zarterer Weise betreut, gefallen.  
 Sie nicht zu allem, wenn er sie fragt. Er bestellt Kaffee, Kuchen, Sahne und Eis.  
 „Das Eis müssen Sie aber ganz vorsichtig essen. Volott!“ mahnt er freundlich. Völlig nippst sie nach und nach den Eisbecher leer.

„Wollen wir einmal tanzen?“  
 Da läßt sie hell auf.  
 „Tanzen... haha... tanzen! Woher soll ich tanzen können?“  
 „Schade! Wollen wir's nicht einmal probieren?“  
 „Dann lachen mich die Leute aus!“  
 „Das wird nicht geschehen! Die modernen Tänze sind ganz einfach! Schauen Sie doch einmal. Volott... zwei Schritte rechts, einen links und so weiter. Sieht es nicht ganz einfach aus?“  
 Sie nickt, und ihre Augen sehen aufmerksam zu.  
 „Wollen wir es einmal probieren?“  
 „Ja habe so Angst!“  
 „Wir probieren es einmal!“ Er erhebt sich und sie folgt seinem Beispiel. Ihr Herz klopf etwas, als er sie in seine Arme nimmt, alles verschwimmt um sie, aber... es geht... geht ganz wunderschön.  
 Sie sieht zu Boden, hat das Bedürfnis, nach ihren Füßen zu schauen, und sie bemerkt daher nicht, wie plötzlich ein Herr mit einer sehr vollschlanke Dame vorbeist.  
 Alfred zuckt förmlich zusammen, als er sie erkennt.  
 Es war die vollschlanke Dame auf der Bank... die dreifache Hausbesitzerin. Sie wirt ihm einen wütenden Blick zu.  
 Alfred gibt sich Mühe, aus ihrer Nähe zu kommen.  
 Er sieht nicht, wie sie mit ihrem Partner lächelt, einem breiten, auch sehr vollschlanke Herrn, den Alfred auf Fleischer tagiert.  
 Der Tanz ist zu Ende und sie gehen an ihren Platz in der Ecke, von der sich alles so schön übersehen läßt.  
 Sie sitzen noch nicht lange, als der vollschlanke, kompakte Herr, der mit der dreifachen Hausbesitzerin zusammen tanzte, an den Tisch kommt.  
 „Eddie Roos!“ stellt sich der Mann vor. „Kann ich Sie einen Augenblick sprechen?“  
 „Alfred Wanders! Um was handelt es sich, mein Herr?“  
 „Um meine Schwester, Mr. Wanders! Sie haben meine Schwester beleidigt!“  
 Alfred schüttelt verwundert den Kopf.  
 „Ja, bedauere, ich habe nicht das Vergnügen, Ihr Fräulein Schwester zu kennen!“  
 Die Gäste werden schon aufmerksam.  
 „Was?“ donnert Eddie Roos. „Sie kennen meine Schwester nicht? Sie... Sie Heiratsschwindler... Sie wissen wohl nicht,

daß Sie ihr die Ehe versprochen haben, auf der Bank... Nummer 17 im Park! Sie... das wissen Sie nicht?“  
 Alfred weiß nicht, ob er lachen oder wütend werden soll. Schließlich entschließt er sich zu lachen.  
 „Mr. Roos, entweder haben Sie zu viel getrunken oder wollen Streit aus Bosheit mit mir anfangen. Ich habe...“  
 Jetzt klirren Tassen, porzellan Teller, denn der sehr holerische Herr Eddie Roos ist wie ein Wüterer auf Alfred losgegangen. Alfred ist kein schlechterer Sportsmann und Boxer als Toban, er ist beinahe besser als Boxer, und der kompakte Herr bekommt es zu spät, denn Alfred ist über diese Störung des schönen Abends maßlos wütend.  
 Das ganze Lokal ist in heftigster Aufregung.  
 Alfred ruft laut: „Hähen!“  
 Aber da ist ein Policeman eingetreten, und der winkt ab. Bedauere, mein Herr!“ sagt er schneidig. „Sie haben den Herrn ohnmächtig geschlagen, verschiedenes Geschütz zertrümmert und den Herrschaften allerhand Schaden zugefügt... Sie müssen mit auf die Wache.“  
 „Inspektor!“ sagt Alfred. „Ich bin angegriffen worden. Dieser Herr, die... jammere das Häufchen Elend, kommt an unieren Tisch und beleidigt mich. Ich kenne ihn nicht, ich kenne seine Schwester nicht, und es war eine Fliegerei von ihm, mich einen... Heiratsschwindler zu nennen.“  
 „Ist das geschehen?“ fragt der Beamte die Umstehenden.  
 Die zucken die Achseln, keiner will es bezeugen, nur Volott tut es, und sogar ziemlich energisch.  
 Es geht lange hin und her, bis Alfred mit Volott und einem Dutzend Leuten als Zeugen, darunter der inzwischen zu sich gekommene Schlichtermeister Eddie Roos, zu der Polizeistation mühen.  
 Der Inspektor sah Alfred förmlich schütteln.  
 „Schlimm, schlimm, Mr. Wanders! Sie haben ja erst vor kurzem einen Tag Haft wegen Körperverletzung gehabt!“  
 „Entsinn mich genau, Herr Inspektor, aber die Wurzeln hatten es verdient!“  
 „Ich kenne den näheren Fall nicht! Jetzt haben Sie also wieder einen Mann niedergeschlagen.“  
 „Stimmt, in Notwehr!“  
 „Erzählen Sie einmal alles!“  
 Das tut Alfred auch, und der Inspektor sagt: „Wenn es so ist, dann haben Sie ja keine Schuld. Immerhin... ohnmächtig durften sie ihn nicht schlagen.“ (Fortsetzung folgt.)



... großes ... auf ein ... hater Räume ... das Zu ... halten zu ... Wohnrecht ... eines wach ... Die Not ... haffigkeit ... bewahren ... Lichtheit des ... dessen prof ... müsse jede ... geschlossen ... und die Er ... res Kapital ... stehen. Als ... Rechts ver ... dem beson ... Kombina ... auch wirt ... Streifen der ... zum ermög ...

Teil

... borenen ... en

... agsterlich ... von dun ... die untere ...

... Deutschen ... seiner Bed ... können ... überblickt ... Es sei sicher ... Pro, oder ... einen wieder ... einstmale ... zusammen, so ... Lage noch ... einfache, das ... der Jahre ... hricht für ... durften, ... ihnen am ... schvergleich ... in tröstliche ... dückgang der ... d i t t e n ... nischen Wis ...

... in ein Abfall ... 13 nochmals ... eien. Sogar ... überall ... Säugling ... Was jetzt ... delkreinflüsse, ... noch zu ret ... d i g.

... er zu geben, ... Adolf, ... Sevilla!"

... das merke ... kommt und ... habe!"

... Num ... soll.

... r wollen

... polerische ... gung. ... Lobbe, ... bekommt ... chönen

... nikt ab. ... den den ... schmet ... Sie

... en. Die ... unieren ... eine keine ... einen ...

... den. ... r Solott

... ch einem ... sich ge ... ciation

... erst vor ...

... Burtschen

... Sie also

... in es lo ... nmächtigt ... folgt.)

# Zum Feierabend,

Schwabenkreuz

In der guten alten Zeit wurde einmal zu Stuttgart ein Verordnungs bekannt gemacht, nach welcher jeder, der in der Nacht nach Hause ging, bei Strafe nicht schlafen noch singen durfte. Gleich in der ersten Nacht nach diesem Verbot lag ein dunkler lustiger Subjekt mit dem größten Gefäch an der Hauptmauer vor und wurde logisch angehalten. „Weißt du nicht, daß man seinen Käse machen darf, wenn man nach Hause geht?“ „Ja, geh aber nicht nach Hause!“

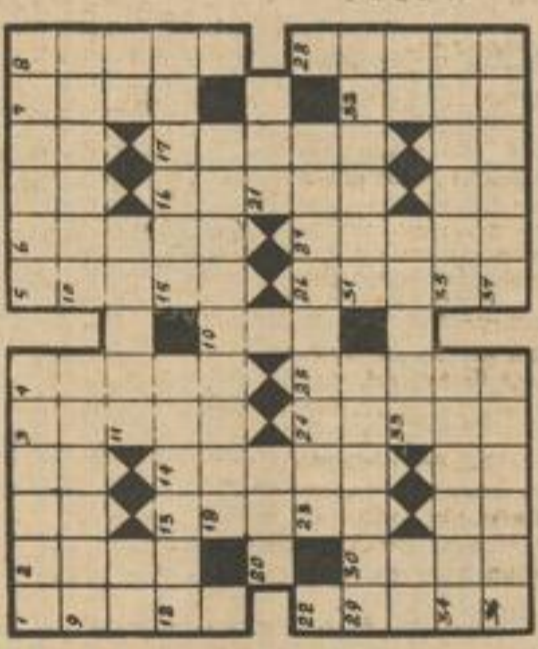
Abkantung

Wißt du müß und dürftig, kommt herein, Mit Geld wirst wohl versehen sein; Doch tragst du's an aufs Hümpfen, Riß' ein beim Nachhoh zum Pumpen.

Schlag

Der Mann kommt abends etwas verspätet nach Hause. Er findet die Tür verschlossen. Alles Lärmen ist verstummt. Er wartet eine Stunde, und da er sich den Fall nicht erklären kann, holt er schließlich einen Schlüssel, der ihm die Tür öffnet. Auf dem Rücken liegt er einen Zettel: „Hierher Plana, bin bei Lante Sophie, der Schlüssel liegt in meinem Nachschub.“

Unter Kreuzworträtsel



W a g e r e c h t: 1. Geradenartiges Gebäd, 5. Kurort in Thüringen, 9. Geländerturm, 10. Feiner Spott, 11. Hauptstadt Kroatiens, 12. Gedicht des Zeus, 15. Name der ältesten Bräde Bewegung, 18. Kadebaum, 20. Zwerchbrüstungsgebiude, 21. Zonart, 23. Kräftigungsmittel, 29. Antikalisiermittel, 31. Wädelname, 33. Flechte, 34. Flechte, 35. Stadt in Österreich, 36. Neubau der Erde der Hamburg, 37. Zeitpunkt, auch Jochpunkt.  
G e n t e r e c h t: 1. Jura beim Trinken, 2. Situation, 3. Nebenfluß der Elbe, 4. Fimmetbooz, 5. Kapselkone, 6. Ohrschmerz, 7. Zeit des Kalbes, 8. Landenscheiter, 13. Eingogel, 14. Mannname, 16. Amerikanisches Kettengebirge, 17. Ort bei Merseburg mit Schloß, 19. Gedicht, 22. Großschwert bei Bitterfeld, 24. Hehl, 25. Schloß, 26. Männliche Gestalt der griechischen Sage, 27. Schmauchstein, 28. Kurort in Tirol, 30. Spiel und Sportgerät, 32. Kurzform eines Wärmernamens.

Auslösung unteres Kreuzworträtsel

W a g e r e c h t: 1. Hauptmann Köhl, 8. Afrika, 10. Kiel, 12. Aetna, 13. Er, 15. Tana, 18. Feuer, 19. un, 20. Ende, 21. Er, 24. Er, 25. Er, 27. Er, 28. Kollidung, 31. Del, 33. Greenly Island, 37. Geige, 38. Weib, 39. Erb, 40. Urt.  
G e n t e r e c h t: 1. Gänse, 2. Irne, 3. Zug, 4. Arie, 5. Arie, 6. Kanada, 7. Gerta, 9. Cyonflug, 11. Irene, 14. Bremen, 16. Al, 17. Kub, 22. Wonne, 24. Zärt, 26. Jodite, 27. Dogge, 29. Zug, 30. Ranch, 32. Veld, 34. Neu, 46. Ab.

Herausgegeben im Auftrag der W. S. Presse Württemberg vom Hans Reubing (Hm 4. D.)

... die Hände und ein frohlicher Haß ist: „Gronol Stabol Das Kirchenbüchlein in der Witten — so bracht ich's nicht mehr kgen!“

Dann kam der Herr Florer näher und mit verhängtem Mädeln läßt er das ihm zum Seelenkühl anvertraute Jüngferchen ein unteres Kinn und meinte: „Kun hat das Köchen einen goldenen Engelsmund! Paradies! Wahrhaftig!“ Und mit einem beneidlichen Blick sah er dann zum Volentin umdrehend an er höchst übertracht: „Wahrhaftig und noch eins: Der Junge muß doch sein!“

Mit dem noch auch Meister Rias herangehumpelt gekommen, und auch ihm ging unbehaglich ein Blick auf, und er tat ganz vernehmlich. „So, Herr Florer!“ schmunzelte er, „da haben wir die Beicherung! Sie hüpfen sich über dem Kirchenbüchlein! Das grenzt doch bald an Kirchenbüchlein! Was kommt da für eine Waise drauf!“

Der Florer lächelte über kein ganzes togeplustertes Schelmengesicht. „Nahai“ logte er bedauerlich, „das ist ein ganz schmerzlicher Fall! Da gib's nur eine Waise — der Junge muß zwei Ringe schmecken genau so glänzend wie der goldene Rubin!“ Und von hier an ging alles seinen vorgeschriebenen Weg. Der Volentin und des Meisters Köchen wurden ein glückliches Paar. Der Herr Florer aber trat Valentin nach das Gefähr ab, kein Leben lang dafür in sorgen, daß der Gockel auf dem Kirchturn stetig in goldenen Wädeln glänze.

## Kleines Kuriositätenkabinett

Witze und Bauer

Ein Witz, der in Diensten des Großen Kurfürsten stand und seinen Herrn auf der Jagd begleitete, trat einen Bauern und bot ihm eine Wiese des Demais in Brandenburg nach kaum bekannten Rauschabats an. Der Bauer sah sich die Wiese einen Augenblick an und meinte dann: „Ne, gnad'ger Herr Löwel, it ferre kein Fädel!“

Freundbörte

Der Pfleger hatte die Freundbörte. Einmal landte ihm ein Aitmecher, den er auf Streik geschickt hatte, einen Bericht, dem er das Wort „Kapitän“ vorangestellt hatte. Der Feldmarschall hatte den Ort lange auf seiner Karte und erst dann aus: „Ich habe den Aitmecher doch nach Neubord geschickt. Wer, zum Teufel, hat ihn denn nach Kapitän brennert? Wo liegt das Nest überhaupt?“ Sein Adjutant erklärte Der Pfleger darauf, daß das Wort „Kapitän“ sei lateinisch und bedeute „in Gile“. Da konnte der Feldmarschall los: „Wo sind wir, in Deutschland oder sonst wo? Der Hauptmann soll sich zum Teufel scheren und nochmals zur Schule gehen, damit er Deutsch lernt, verflandent!“

Glaubius und der junge Paster

Zu Matthias Glaubius kam einst ein junger Geistlicher und erzählte ihm, daß er in seiner Gemeinde alle alten Sitten und Bräuche durch sein energisches Eingreifen ausgerottet habe. Glaubius wurde sehr nachsichtlich und meinte: „Kann wohl Jhr in Eurem Dorf auch allen Glauben und alle Religion abgetilgt. Will mit scheitern, denn keine Religion und kein Glaube kann ohne Sitten und Bräuche bestehen, und wo letztere nur noch fortleben, da folgen sie wie keine Fährlein an, daß hier ein Schatz verchunden ist.“

Friedrich Wilhelm I. schaffte Arbeit

Friedrich Wilhelm I. hobte nichts so sehr wie die Untätigkeit. eines Tages ging er in einem berühmten spanisches Rohr in der Hand durch die Straßen Berlins und sah einen Glasermeister unätig vor der Tür seiner Werkstatt stehen. Warum arbeitet er nicht? rief ihm der König zu. — Mit Verlaub, Majestät, ich habe gerade nichts zu tun. — Was, ein Berliner, der nichts zu tun hat, so etwas buidet der König nicht! — sagte Friedrich Wilhelm, erzähl das spanische Rohr und schlug die Schere der Glasermeister entgegen. — So, da hat er Arbeit, und morgen kann er mir die Rechnung schicken, ersticht er.“

Schwarzwort um Vigt

Als die Unberücklich Wien überlegte, mit welchem Ehrenpostamt sie Franz Vigt auszeichnen sollte, schlug ein Witzbold vor, den berühmten Komponisten und Klavierpieler zum „Doktor beides“ zu ernennen, da er durch seine Konjunkte oft genau bemerken habe, daß er wirklich zwei solcher Hände besitze.

Herausgegeben im Auftrag der W. S. Presse Württemberg vom Hans Reubing (Hm 4. D.)

# Die Bräutinnenstube

Erzählungen für die Württemberg Familien

Das Unterhaltungsblatt der W. S. Presse Württemberg Nr. 31

## Der Ring der Walserin / erzählung von Margarete Graf

Während die Braut sich in heller Eust in immer höherem Reigen schaukelte, entglitt der Ring von ihrer Fingern. Sie bemerkte es nicht allzufröhlich, sondern erst am folgenden Tage, da war alles noch so ruhig, wie wenn nichts geschehen wäre, was es nach der Braut des Vortages traurig und überaus von verflüchtigtem Wein geschwärmtem Saft, abgemessenen Blumen und verwehtem Feil.

Ein anderer aber hatte den Ring mit dem mädchenblauen Steine recht wohl über die Tieren rollen sehen, hatte sich verlohnt, gebüht und das kleine Wertstück eilig in seine Tasche gepackt. Aber schon hatte ihn der Ehrgeiz erfaßt und drängte sich gleichwohl durch die Netzen. Der Schatzhans löndte hier und tauchte da hinter einem weigenden Baar, der Hand, die dem Frau sicherte, mit unachtsamem Gebärde gegen das Wange bedrückend, und genoss ununterbrochen den Ausblick zu einer schönen Tär, die nach seiner Position gerade Weges ins Freie führen mußte. Aber diesesmal hatte er allen Leuten Verste auf sein oft extrabüßes Gesicht vertraut — die schmale Wirtin starrte sich wohl gefällig unter dem Taud feur Hand, aber sie schnappte still und pflichtgemäß wieder hinter ihm zu mir der Wachen des Wälfisches über dem biblischen Jonas.

Schätzhans den stüßigen Schrittl. Denn die betrübteste Tär hatte ihn antinkenden an die Tische Eust gedrückt, sondern mehr in einer niederschmetternden Mauerhülle gelangten, deren Wandung sich aus fernem, jahrbundertaltem Steinwerk aufbaute. So lag er nun betäubt und ratlos wie der Hof vor dem Zweck und bedachte zu spät, daß in seine nach dem Kalender der langwierigen Junst ein rechter Unheilstag war, höchst ungeschickt zu dieser Unternehmung.

Ein Mensch mit lauberen Gewissen hätte nun wohl durch Klugen und Vorden keine Gegenwart fundum und so leicht der Gock entzinnen können. Dem Schatzhans aber, als einer durchaus schlecht befaundeten Person, war der Strid gewiß, sobald man sich alzu nach mit ihm beschäftigte. Es erschien ihm also rätselhaft, mächtig zu ahnen, solange er es immer in seinen engen Käfig vermachte und auf den kommenden Tag zu hoffen, wo ein Zufall oder Käuflein Eustfund, der ihn in der Verberge vermissen mochte, ihn betreten konnte.

Der Zufall aber hat bekanntlich keine Ganne und die wot seiner Tage gerade erbärmlich schlicht, und der Schatzhans Eustfund, so lässig und trullos seine Straße weiter, als er seinen Trümpfeln nicht mehr finden konnte.

So verließ denn der Schatzhans wohl oder übel in seinem Gelangnis, und als man nach reichlich vier Jahrzehnten daran ging, necht anderen Gebäulichkeiten die joldiden Mauern des Schwedehauses niederzureißen, um der Stadt, die sich auszuweihen begann wie ein lebendiger Körper, das Ainen zu erleichtern, da sah er noch immer dort, nur daß die Zeit imphischen sein Gemind ein wenig vermodert und sein ungewöhnliches Galtgenossegericht in ein bligtauberes, ehrtbar lächelndes Schädeltgerippe vermodert hatte.

Man tief und tief allso gleich nach der Wälfertin die für eine sidere Zufucht galt in allen schmerzigen Antiken. Das Auge der Schatzhansigen glänzte jung wie nur je und noch immer schlang sich eine überladene Soppitron um die hochgekrönte Stirn, obwohl ein Kugel Gufel ihr längt um die Fänge spielte.

Die Wälfertin kam und beschah sich den fernenden Mann, der da hinter der Wauer ihres Hauses so manches Jahrsphat ohne seinen und ihren Willen ein wunderliches Geschlecht genossen hatte. Einer der Männer, der wohl vor den Augen der Frau die anderen Gollenergen beschämen wollte, schaute sich an, den Ring, der „also freundlich aus der modierten Hand glänzte“, dem Toten abzunehmen.



